

WPF

unterm pflaster
zeitung des jugend
zentrums Z6



Leitungswechsel

im Z6

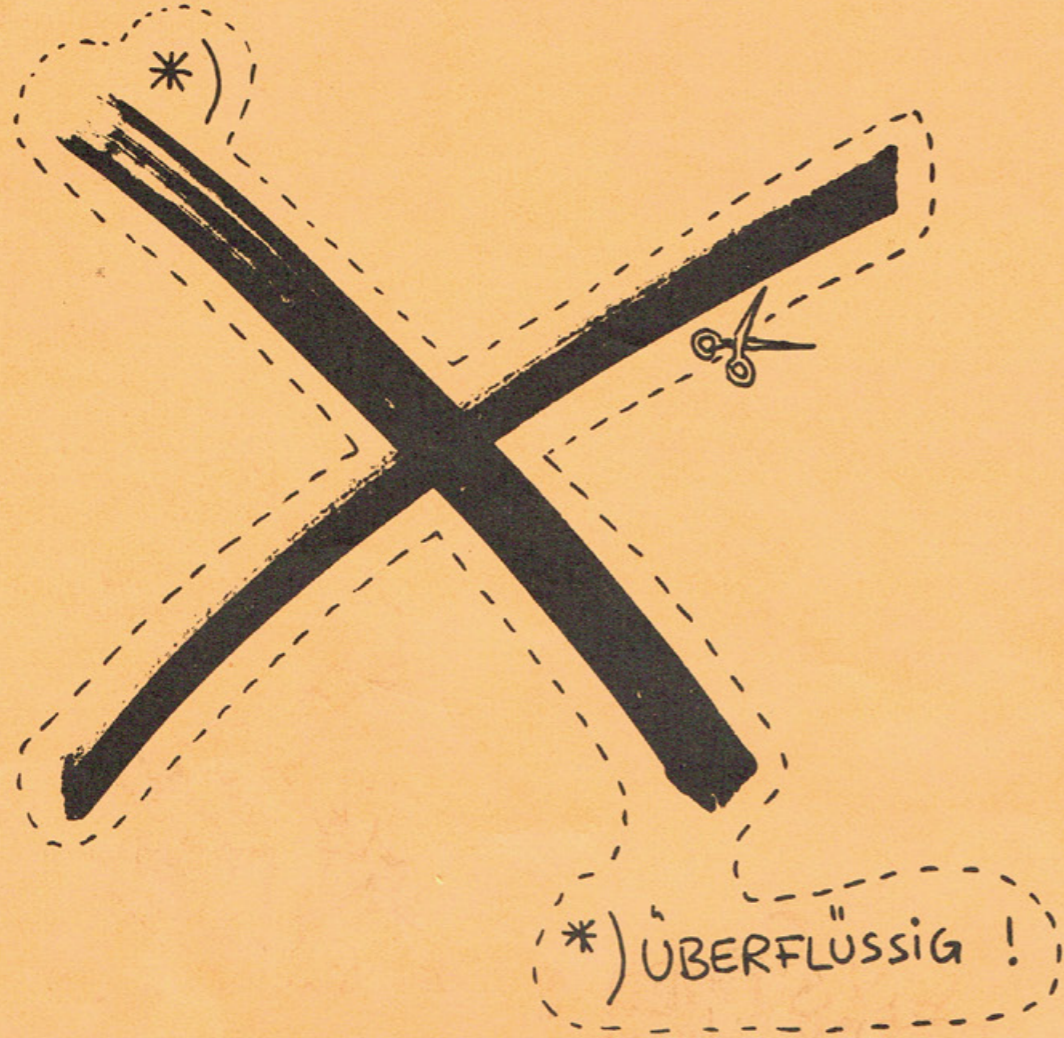


Schwerpunktthema

'ARBEIT'

Bischof besuchte Z6

« MAI 78 »



*) ÜBERFLÜSSIG !

Bitte ausschneiden und auf den Artikel legen,
 der ihnen nicht gefällt !


P.S. Oder Leserbrief schreiben !

inhalt

IMHALT UND IMPRESSUM.....	Seite	3
LESERBRIEFE.....	Seite	4
THEMA ARBEIT : DIE LEHRLINGSSITUATION.....	Seite	6
NEUE LEHRLINGSKOLLEKTION.....	Seite	8
ICH BIN ARBEITSLOS.....	Seite	10
ES WAR EINMAL.....	Seite	12
MITREDEN, MITENTSCHEIDEN, MITVERANTWORTEN.....	Seite	17
WOHNUNGSLOS.....	Seite	18
LEITUNGSWECHSEL IM Z6.....	Seite	22
BISCHOF BESUCHTE UNS.....	Seite	26
PARTNERSCHAFT.....	Seite	28
Z-SECHS-INTERN.....	Seite	29
Z-SECHS-PROGRAMM FÜR APRIL UND MAI.....	Seite	33
MAUTHAUSEN UND DIE HEUTIGE ZEIT.....	Seite	36
IM STARDUST BEGINNT'S.....	Seite	38
WSIKFORUM.....	Seite	40
WELTANZEIGEN.....	Seite	43



IMPRESSUM :

UPE erscheint im Laufe des Jahres. Dies ist die Aprilausgabe. 
 Herausgeber, Verleger und Eigentümer ist der "Verein zur För-
 derung des Jugendzentrums Z6". Für den Blättern Inhalt
 verantwortlich : Markus Zeiner. Alle : A. Hofenstr. 13
 6020 Innsbruck am Inn ! Hergestellt von vorne bis
 hinten alles selber ! Eigendruck ! Eigen layout ! Eigene
 Schreibmaschine ! Mitarbeiter dieser Ausgabe : Martin
 Neyer, Franky, Ulli, Manfred Steinlechner, Jussuff, Markus,
 Renate Güner, Gentle, Max Seuber, Livi Lücke, Gerl Drossl,
 Hans Stöckel, Martin Seuber,

Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind zufällig und
 beabsichtigt. Außerdem wurde alles unverändert, veröffentlicht !!

"Was i de Wochn tan hun ? Gestarn hab i gstemmt. So alle halbe Stund is mei Gsell schaugn kemmen, ob i scho fertig bin. Nocha is er wieder sei Zeitung lesn gangen. Heit is es gleich zuagangen, nur hat mir no a andrer Lehrling beim Stemmen gholfn."

"Der Lehrherr hat für die Ausbildung des Lehrlings zu sorgen und ihr gemäß den Ausbildungsvorschriften des Lehrberufes zu unterweisen. Der Lehrherr darf den Lehrling nur zu solchen Tätigkeiten heranziehen, die mit dem Wesen der Ausbildung vereinbar sind." (Berufsausbildungsgesetz BGBL Nr. 142/69)

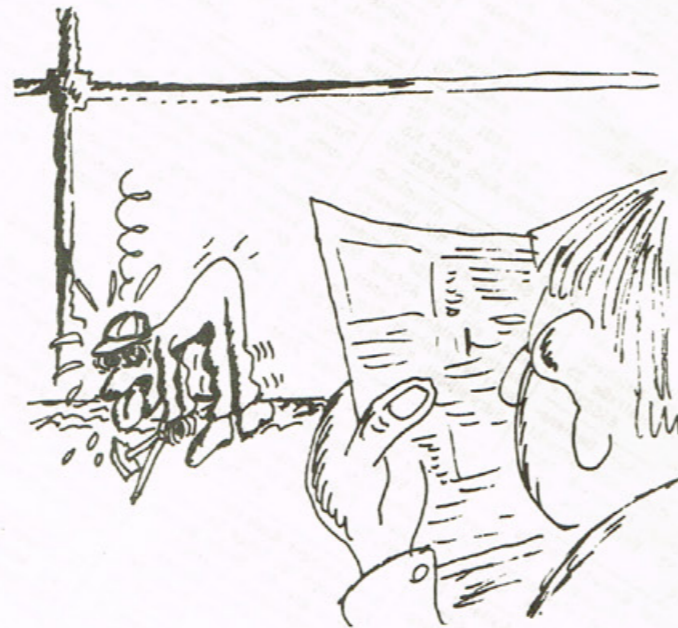
LEHRLINGSSITUATION

Lehrjahre
sind
keine
Herrenjahre

Daß Lehrlinge häufig, das heißt nicht nur stundenweise, sondern Wochen und Monate lang Hilfsarbeiten leisten müssen, ist sicher kein Geheimnis mehr. Früher mußten die Firmen Lehrlinge suchen, heute

a bißl arbeitslosigkeit...

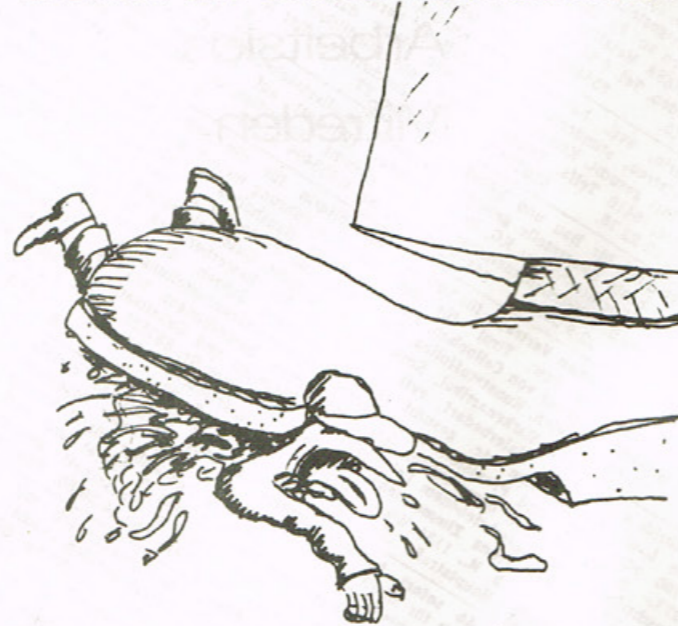
suchen Lehrlinge Firmen. Es gibt "a bißl" Arbeitslosigkeit, und das ist auch gut. Man kann dem Lehrling zeigen, wie gut er es doch hat, man braucht ihm auch nicht viel lernen, das muß er selber tun, wobei die Firmen noch vom aufkommenden Konkurrenzkampf unter den Lehrlingen unterstützt werden. (Da manche Jugendliche Angst bekommen, nach der gesetzlichen Verwendungspflicht hinausgeworfen



zu werden, versuchen sie, den anderen auszustecken.) Er macht brav die Hilfsarbeiten für ca.

unterbezahlung ?!

1600.- (erstes Lehrjahr), während ein Hilfsarbeiter 4-6000.- erhält. Im ersten Lehrjahr wird er es noch hinnehmen müssen, meinen, daß das alle haben tun müssen, daß das eben zum ungeschriebenen Gesetz der Firma dazugehört. Im zweiten Lehrjahr wird er sich fragen, wann der Tag kommt, daß er etwas anderes tun darf, als dem Gesellen Material und Werkzeug nachtragen, das Geschäft auskehren, Stundenrapporte sortieren und Telefonist spielen, wann er arbeiten, nicht nur beschäftigt sein darf, (was die meisten als ausreichend ansehen).



Falls man sich dann einmal bei einem Verantwortlichen über die schlechte oder überhaupt nicht vorhandene Ausbildung beklagt, hört man gerne: "Woaß eh, aber es isch halt a schlechte Wirtschaftslage, und de Konkurrenz, da bleibt koa Zeit für a Ausbildung nit." (Originalzitat eines Gesellen)

Einem Lehrling, der einmal fragte, wann man eigentlich schweißen lerne, antwortete der für die

lernen in der freizeit

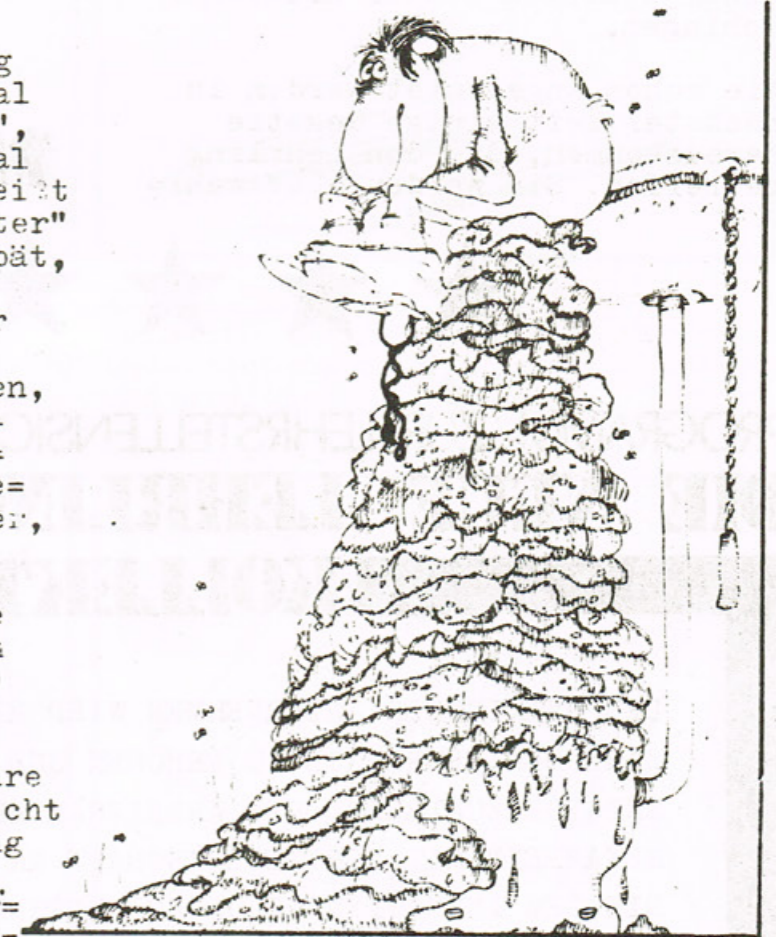
Ausbildung Verantwortliche: "Ihr könnt's ja amol an Samstag Nachmittag herkommen, s'Material stell ma enk scho zu Verfügung", wobei diese Antwort nicht einmal so unfair ist. Normalerweise heißt es immer: "des kimmt erscht später" und oft ist es dann schon ZU spät, denn die Lehrzeit ist vorbei. Deshalb hat das Ministerium für Handel, Gewerbe und Industrie Ausbildungsvorschriften erlassen, bis jetzt für 197 von 225 Lehrberufen, die jeder bei Lehrvertragsabschluß erhält. Leider geben diese keine Auskunft darüber, welche Fertigkeiten in welchem Jahr zu erwerben sind, sondern sie beziehen sich auf die ganze Lehrzeit. (Angeblich soll das in nächster Zeit geändert werden.)

"Die tägliche Arbeitszeit der Jugendlichen darf 8 Stunden, ihre Wochenarbeitszeit 40 Stunden nicht überschreiten. Die Beschäftigung Jugendlicher an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen ist verboten!" (Kinder und Jugendbeschäftigungsgesetz)

das übel mit den überstunden

Wieso müssen dann von den Lehrlingen so viele Überstunden gemacht werden? Einigen werden die Überstunden schwarz ausgezahlt, das bedeutet mehr Geld für den Lehrling, mit dem man ihn locken kann.

Wobei der größte Teil wieder an die Firma fließt, denn sie braucht keine Sozialversicherung zu zahlen, keine Unfallversicherung..... Für den Lehrling bedeutet das nach einiger Zeit Abhängigkeit, Zwang. Den gleichen Zwang, den es für den anderen Teil der Lehrlinge gibt: "Du kimmsch Samstag und Sonntag eina. sonsch KRACHTS." Oder es werden falsche Informationen bewusst oder unbewußt gegeben: "Am Wochenende müß ma des fertig kriagn, da kimmsch du ma a, weil des isch a Notfall, des kannsch im Gesetz nachlesn!"



Auch sonst kommt einem Lehrling noch allerhand unter, was eigentlich nicht sein dürfte: Dem Lehrling D. wurde wegen Rauchen während der Arbeitszeit Lohn für einen Tag abgezogen. Mehrere Lehrlinge wurden angehalten bis um 4 Uhr früh zu arbeiten. Nach vier Stunden Ruhe im Schlafsack wurde weitergearbeitet. Der Lehrling F. (und nicht nur er allein) wird, obwohl sein Lehrvertrag auf einen handwerklichen

Beruf lautet, als Bürolehrling ausgebildet.

schläge ...

Weil sich der Lehrling S. weigerte nach 10 Stunden Arbeit weiterzuarbeiten, obwohl Lehrlinge und Gesellen heimgegangen waren, wurde er am nächsten Tag geschlagen. Als der Lehrling S. diese Behandlung ungerecht fand, und sich darüber beim Chef beschwerte, wurde er in den Keller geschickt, um etwas zu holen, und wurde dort von einem Gesellen brutal niedergeschlagen.

Wie schon angedeutet werden in nächster Zeit einige Gesetze herauskommen, die den Lehrling betreffen. Sie werden aber wahr-

scheinlich genauso wenig Erfolg haben wie das Schulunterrichtsgesetz. Das Wichtigste ist immer noch das gegenseitige Verständnis: "Ich habe einen ziemlich jungen Gesellen, mit dem ich ausgezeichnet auskomme. Da er sich während seiner Lehrzeit nichts gefallen ließ, muß er dem Lehrling jetzt auch nichts "zurückzahlen". (Mir ist es so viel schlechter gelaufen) Natürlich muß ich ab und zu Hilfsarbeiten machen, die aber machen wir gemeinsam. Die meiste Zeit kann ich selbständig arbeiten, weil ich von ihm viel lerne."



PROGRAMM ZUR LEHRSTELLENSICHERUNG : DIE NEUE LEHRLINGS KOLLEKTION

DEN HEIMISCHEN UNTERNEHMEN WIRD EIN NEUER ANREIZ GEBOTEN, DIE ZAHL DER LEHRLINGE ZU ERHÖHEN UND SO DER LEHRSTELLENKNAPPHEIT ENTGEGENZUWIRKEN. DIE ARBEITSÄMTER KREIEREN DERZEIT IN ZUSAMMENARBEIT MIT DER GEWERKSCHAFT AN EINER LEHRLINGSKOLLEKTION, DIE DEM INVESTIERFREUDIGEN UNTERNEHMER VIEL ÄRGER UND MÜHE ERSPAREN WIRD.

Für fast alle Sparten des heimischen Gewerbes werden Spezialmodelle entwickelt, ebenso wie Allroundmodelle zur universellen Verwendung in jedem Betrieb und für eine jede Tätigkeit. Wir stellen hier einige Modelle vor, die ab Herbst dieses Jahres lieferbar sind. Für Spezialwünsche bitte unseren ausführlichen Gratiskatalog anfordern! Jetzt zugreifen und vorausbestellen!!

Wie man soeben hört gibt es Schwierigkeiten bei der Programmierung von Z6lern zu Jausenboys. Ihr Eigenverbrauch ist zu hoch sodaß er die Rentabilitätsgrenze nicht erreicht. Die Ingenieure geben die Hoffnung noch nicht auf: "Bei entsprechender Einstellung könnte er ein Hit werden", meinen sie.



Unser Standardlehrling
MODELL "BLITZ-BLANK"

In jedem Betrieb einsetzbar, sauber und gründlich. Auch in weiblicher Ausführung lieferbar.

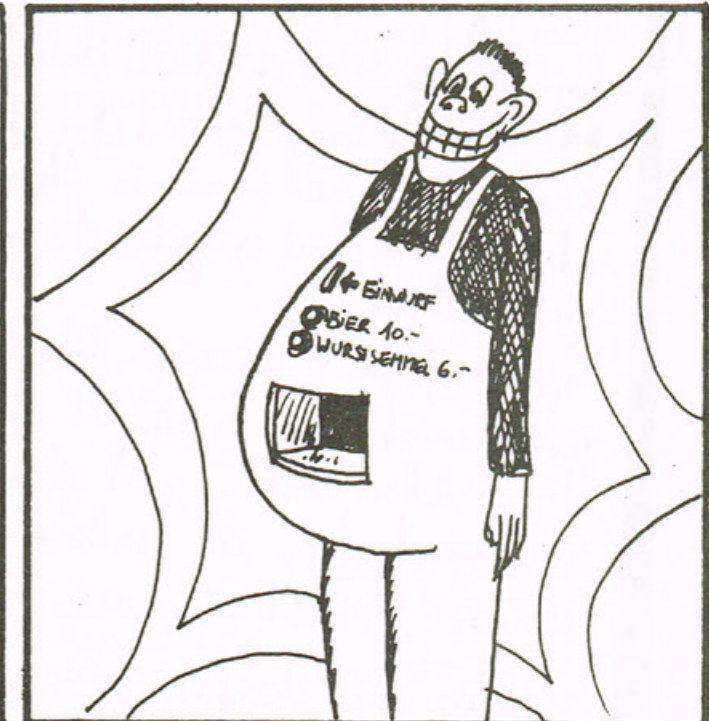


MODELL "GABELSTAPPLER"

Vor allem für Betriebe mit großen Ladefrequenzen. Besonders ausdauernd und kräftig!



Für die Elektro- u. Installationsbranche ganz speziell
MODELL "MAUERFRESSER"
Stemmt in windeseile sämtliche Schlitz für Rohre und Kabel. Mit auswechselbarem Stemmstück.



Unser größter Hit!!
MODELL "JAUSENBOY"

Spendieren sie ihren Facharbeitern diesen Superlehrling und sie sparen viel hochbezahlte Zeit, die vorher fürs Jausenholen vergeudet wurde!

ich bin arbeitslos

Alles Schande! Gestern im Obladen, heute total depressiv!
 Und darauf noch.
 Keinen Job, kein Friseur. Du glaubst daran, einfach so, weil
 das das einzige ist, das dir geblieben. Dann Arbeitsamt. -
 "Ja, da schau's an! hier" - mehr nicht! Nicht was dich
 interessiert, was dir hängt, was du körperlich ertragen kannst.?
 O.K. Dann bist du beim Chef, dich vorstellen.
 Du bangst vor einem "Nein"
 Er aber sagt Ja! - Am Montag dann - "Kommens am
 Freitag, ich zeig ihnen die Firma."
 Am Freitag bist du dann dort, freust dich auf den Montag, -
 ja, und dann sagst er, der Chef... "Tut mir leid, der
 Obermeister hat in meiner Abwesenheit schon zwei Leute einge-
 stellt." - Und er gibt dir 200.- Schilling - für deinen
 Verdienstentgang.
 Später findest du einen Bekannten, der den, - eben den Chef
 gut kennt, und er erzählt dir, was er mit ihm gesprochen hat,
 --- über dich. "I glaub, der isch einfach für
 intelligent für die Arbeit" - und DU "bisch" ...
 wieder ARBEITSLOS ...!

Nur eins darfst Du nie; den Glauben an einen Job
 selbst Du nie verlieren!!!

Leo D.

Wir entnehmen aus "DOWAS - ein Anfang":

Die Situation der Arbeitslosen, die im DOWAS wohnen, ist gekennzeichnet durch eine äußerst ungünstige Startposition hinsichtlich persönlicher und wirtschaftlicher Voraussetzungen. Finanzielle Mittel fehlen in der Regel zur Gänze, ebenso der notwendige Rückhalt einer Familie. Viele sind in verschiedenen Heimen aufgewachsen, nur ganz wenigen war es möglich, einen Beruf zu erlernen. Aufgrund dieser unglücklichen Entwicklungsbedingungen spielen persönliche Schwierigkeiten eine große Rolle, wie z. B. fehlendes Selbstwertgefühl, Störungen im Sozialverhalten oder ein zu geringes Durchhaltevermögen gegenüber den Anforderungen der Arbeitswelt. Verschärft wird die Problematik durch Erlebnisse bei der täglichen Arbeitssuche. Nicht selten gibt es an die 20 Mitbewerber bei einer Arbeitsstelle.

Selbst wenn unsere Jugendlichen gute Qualifikation für die Arbeit mitbringen, schaffen doch längere Arbeitslosigkeit, das Wohnen in einem Heim und eine oft unbedeutende Vorstrafe beim Arbeitgeber so viele Bedenken, daß fast nie eine Anstellung zustande kommt.

Innerhalb von einigen Wochen läuft ein Prozeß ab, dem die meisten Arbeitslosen unterliegen.

Es gibt eine Reihe von Untersuchungen über die psychischen und sozialen Folgen einer längeren Arbeitslosigkeit - eine recht umfangreiche und genaue Studie wurde erst 1975 veröffentlicht.

Alle Untersuchungen kommen im Wesentlichen zu demselben Ergebnis: Das Fehlen der notwendigen finanziellen Mittel und das ergebnislose Bemühen um Arbeit führt nach und nach zu einer sozialen Isolation, zu einer Krise mit den nächsten Bezugspersonen, zu Mutlosigkeit und Depression des Einzelnen. Am Ende eines solchen Prozesses sind auch für unsere Jugendlichen zwei Dinge zur Realität geworden: „Es gibt für mich keine offene Arbeitsstelle“ und „Ich persönlich bin nichts wert“.



LEHRBERUFSSITUATION IN ZAHLEN:

Im Berufslexikon 1 (herausgegeben vom Bundesministerium für soziale Verwaltung, 1974) sind 190 der laut Lehrberufsliste 225 möglichen Lehrberufe beschrieben, davon werden 75 als Mangelberufe bzw. günstig angegeben, bei den restlichen 115 besteht wenig Bedarf an Facharbeitern oder kaum berufliche Mobilität.

Als günstig gelten:

- Fremdenverkehrberufe
- Haushaltsberufe für Frauen
- verschiedenste Berufe am Bausektor
- Berufe im Zuge der Industrialisierung verschiedenster Handwerksberufe
- Facharbeit in der Industrie
- gesundheitsschädigende, gefährliche oder Schwerstarbeit
- militärischer Dienst

JUGENDARBEITSLOSIGKEIT IN ZAHLEN:

(für Tirol, Stand Ende Jänner 1978)

- Jugendliche Arbeitslose unter 19 mit Arbeitslosenunterstützung laut Arbeitsamt Innsbruck.....117
- Lehrstellensuchende Arbeitslose Jugendliche unter 19 laut Arbeitsamt Innsbruck.....321
- Arbeitslose Jugendliche unter 19 ohne Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung.....???
- Arbeitslose Jugendliche unter 19 die sich nicht beim Arbeitsamt melden.....???

Arbeitslose Jugendliche (gesamt)???

es war einmal...

EINE DRAMATISCHE GESCHICHTE
 TEXT: ULLI FAUSTER
 BILD: MARKUS ZEINER

ein freiheitsliebender Koch, der hatte die Schnauze voll und so beschloß er, sich selbständig zu machen. Eine Familie hatte er auch und die Frau war Kellnerin und der Sohn war gerade knapp vor der Matura aus dem Gymnasium geflogen und die Tochter hatte die Kindergärtnerinnenschule gemacht, keine Stelle bekommen und ihr Job als Dienstmädchen machte ihr nicht unbedingt Freude. Nachdem diese Familie auch eine nicht unbedeutende Summe auf ihrem Bankkonto hatte war die Sache klar: Herr, Frau und Fräulein Maier-Müller nahmen Kredit auf, machten Schulden und bauten eine Ferienpension in eine vom Fremdenverkehr noch nicht erschlossene Gegend, von der es hieß, daß sie das Touristenzentrum der Zukunft sei.

Als das Haus fix und fertig dastand, war es Frühling, die Familie Maier-Müller gab eine Zeitungsannonce auf:

ANGEBOTE WEIBLICH

Hausbursche gesucht für Pension ab 1.5.50
 Köchlein, Kellnerin, Abwäscher(in) auch Gastarb.
 Hausbursche gesucht für Pension ab 1.5.50
 Müller, Oberhinter-
 tupfling 3.

ANGEBOTE WEIBLICH

Hausbursche gesucht für Pension ab 1.5.50
 Köchlein, Kellnerin, Abwäscher(in) auch Gastarb.
 Hausbursche gesucht für Pension ab 1.5.50
 Müller, Oberhinter-
 tupfling 3.

Es bewarben sich viel mehr Leute, als sie sich erwartet hatten, denn die Arbeitsmarktsituation hatte sich allmählich geändert: Man konnte schon lange nicht mehr jeden Beruf ergreifen, den man wollte; Rezenion, fehlende Planstellen und geburtenstarke Jahrgänge seien die Ursache, schrieben die Zeitungen und das Arbeitsamt ließ verlauten, daß einzig und allein ein Beruf im Bereich des Fremdenverkehr Zukunft hätte. Für Herrn und Frau Maier-Müller war diese Situation nur allzu günstig: Sie mußten nicht gleich die erstbesten Interessenten nehmen, sondern konnten sich ihre Angestellten aussuchen. Es war für Herr und Frau Maier-Müller nicht einfach, sich zu entscheiden: Sollte man nun die nüchterne, sicherlich geschäftstüchtige Frau Hofer als Kellnerin anstellen, oder das herzliche, gutaussehende Fräulein Kofler? War nun der 50jährige Herr Brunner ein besserer Koch als Herr Trummer, der gerade die Hotelfachschule abgeschlossen hatte?

Am 1. Mai waren alle Stellen vergeben, das Personal hatte die Personalzimmer bezogen, die Pension Maier-Müller war in sämtlichen Reisebüroprospekten erwähnt und wurde nun eröffnet. Die ersten Gäste kamen und ab Beginn der Schulferien würde man ein volles Haus haben.

Da aber immer alles anders kommt mußten die urlaubsreifen Sommerfrischler mit Oberhinter-
 tupfling Privatziimmern vorlieb nehmen, denn die Firma Maier-Müller war zu Ferienbeginn in Konkurs gegangen.

DRAMATISCHER HÖHEPUNKT

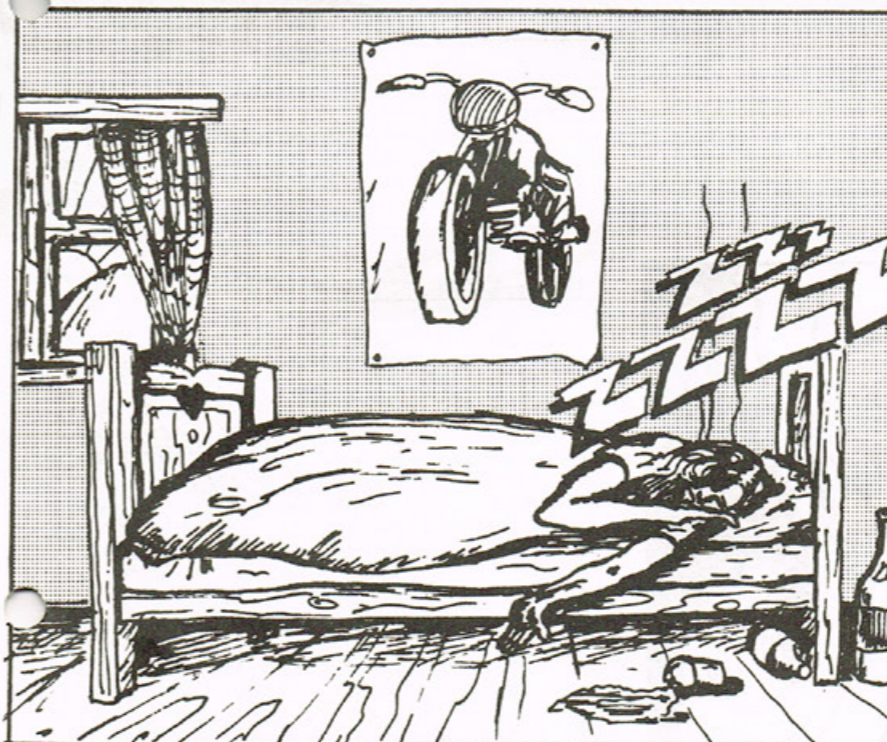
Ein denkwürdiger Frühsommertag und seine Folgen.

(Diese Geschichte ist natürlich frei erfunden. Etwaige Ähnlichkeiten mit tatsächlichen Personen oder Ereignissen sind reiner Zufall.)

Es war wirklich ein traumhaft schöner Tag. Die Sonne schien warm, die Blumen dufteten, es roch so richtig nach Sommer. Vom nahen See hörte man die Kinder der ersten Sommerfrischler schreien und plätschen und die Bäume rauschten: Es gab Föhn.

Es war ein ganz besonderer Tag. Alltage vergehen sang und klanglos, so wie sie gekommen waren. Manchmal aber gibt es Tage, da überstürzen sich die Ereignisse. So ein Tag war eben dieser Frühsommertag.

An diesem Tag hatte in der Pension Maier-Müller niemand so rechte Lust zu arbeiten. Man ersehnte die Zimmerstunde herbei, die Zeit verging und verging nicht. Die Atmosphäre im Haus war spannungsgeladen, es mußte früher oder später zur Explosion kommen.....



1. BILD: HERR SOHN WILL SCHLAFEN
 9 Uhr: Der Sohn des Hauses konnte einfach nicht aus dem Bett gebracht werden, er hatte nämlich die Nacht durchgefeiert und irgendwann muß der Mensch schließlich schlafen. Er hatte nicht die geringste Lust, seine Arbeit als Minigolfwart mitten in der Nacht, wie er sagte, anzutreten. Nachdem ihn sein Vater zum 3. Mal nicht gerade sanft aus dem Schlaf gerissen hatte, meulte er gähnend: "Warum kann ich den Minigolfplatz nicht erst zu Mittag aufmachen? An so einem Spitzentag wird sowieso nichts los sein, die Fremden sind alle am See." Und er drehte sich um und schlief weiter. Da sich Herr Meier-Müller schon oft über die Arbeitsauffassung seines Herrn Sohnes geärgert hatte, reichte es ihm jetzt und er brüllte, Leute, die arbeiten wollen, gäbe es genug und sein Herr Sohn soll sich einen anderen Job suchen.

2. BILD: DIE TOCHTER REBELLIERT
 9 Uhr: Der Tochter des Hauses, die nun als Serviermädchen im heimlichen Betrieb arbeitete, gingen die Nerven durch und sie haute einem Pensionsgast, der sie freundschaftlich in den Hintern gezwickt hatte, eine runter. Der Gast beschwerte sich bei Herrn Meier-Müller persönlich und dieser hielt seiner Tochter eine Moralpredigt. Als sie feststellte, sie brauche sich auch nicht alles gefallen zu lassen bekam sie zur Antwort, daß es einfach nicht ginge, daß sie ihre Launen an den Gästen auslasse, denn schließlich und endlich sei der Gast ja König. Mit dieser Weisheit konnte sie nichts anfangen und so fragte sie "warum". Herr Maier-Müller sagte, wenn es ihr nicht passe, könne sie ja auch gehen und sie tat es.

3. BILD: WER EINMAL SPIELT....
 10 Uhr: Ein Feriengast kam zu Herrn Meier-Müller und meldete, daß ihm 100 S fehlten. Am Vorabend habe er sie noch in seiner Sakkotasche gehabt und er sei die ganze Zeit im Haus gewesen, es könne nur einer vom



Haus gewesen sein. Der Verdacht fiel sofort auf den Hausburschen, der wegen Supermarktdiebstahl und einer Beamtenbeleidigung bereits zweimal vorbestraft war. Da dieser seine Unschuld beteuerte und man ihm wirklich nichts nachweisen konnte, meinte Herr Meier-Müller nachsichtig, er käme schon für den Verlust auf und er würde wegen einer so läppischen Summe nicht gleich die Polizei einschalten, aber klarerweise könne er den Hausburschen nicht mehr behalten.

4. BILD : SZENE EINER EHE

11 Uhr: Frau Meier-Müller war inzwischen vom Großmarkt, wo sie ihre wöchentlichen Einkäufe erledigt hatte, müde und abgekämpft zurückgekehrt und reagierte einigermaßen sauer auf die Vorgänge, die sich während ihrer Abwesenheit abgespielt hatten. Während stellte sie ihren Mann zur Rede. Schließlich und endlich konnte man angesichts der derzeitigen Wirtschaftslage nicht einfach seine Kinder vor die Tür setzen, wer weiß, wann die dann wieder eine Anstellung finden würden, und noch dazu sei es einfach unmöglich, eine so tüchtige Arbeitskraft wie diesen Hausburschen wegen nichts und wieder nichts zu entlassen, dieser Herr Sowieso hätte seinen Hunderter sicherlich verschlampt oder ausgegeben. Herr Meier-Müller beharrte lautstark auf seinem Standpunkt und so kam es zu einem Riesenehekrach, in dessen Verlauf sich Frau Meier-Müller den Ehering vom Finger riß und brüllte, sie ginge jetzt auch.

5. BILD : SOLIDARITÄT ODER KOMPLOTT ?

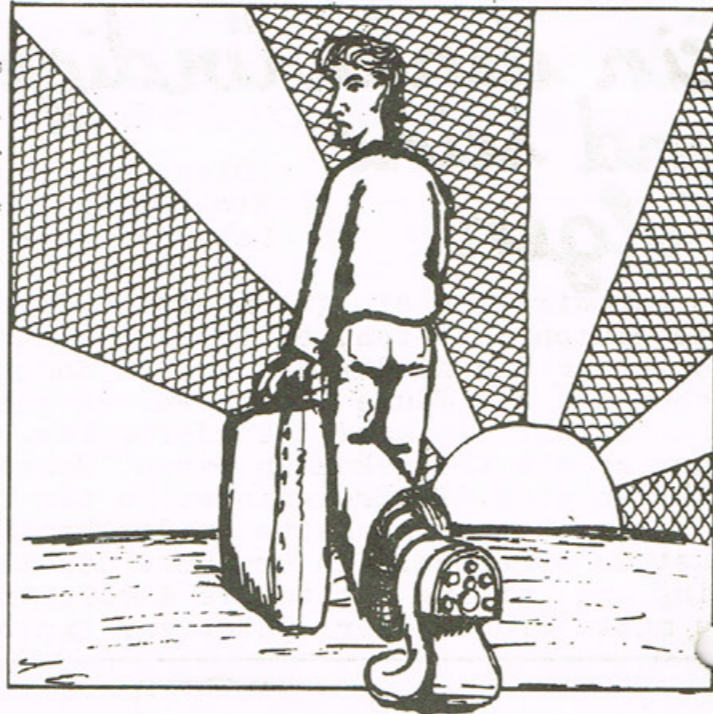
12 Uhr: Fräulein Kofler, die herzliche, gutaussehende Kellnerin, die inzwischen mit Tochter und Mutter Meier-Müller dick befreundet war, ver-



braten wollte, mußte er feststellen, daß sie noch nicht einmal geschält, geschweige denn geschnitten waren. Das war eindeutig zuviel und er schrie dieses nichtsnützige Geschöpf an, und das aus ihren Träumen gerissene Mädchen schrie zurück, und bald flogen die ungeschälten, ungeschnittenen Kartoffeln durch die Luft, und dann schrie der hinzugeeilte Herr Meier-Müller auch, als ob er nicht genug andere Sorgen hätte, er habe die ewige Streiterei in der Küche satt und sie wären beide ab sofort gekündigt.

7. BILD : DER TSCHUSCH WILL HEIM . AUCH DAS NOCH !

14 Uhr: Der Geschirrspüler, der erst nach dem Mittagsbetrieb seinen Dienst antritt, hatte von all den Ereignissen keine Ahnung und betrat bester Laune das Haus. Als er nämlich



suchte vergeblich zu intervenieren und erklärte sich schließlich solidarisch, nahm ihre Servierschürze ab, verlangte ihre Abrechnung und ging hinunter zum See schwimmen. Herr Meier-Müller verstand die Welt nicht mehr und murmelte Verwünschungen vor sich her, in denen immer wieder das Wort Weiberkomplott vorkam.

6. BILD : KÜCHENSCHLACHT

13 Uhr: In der Zwischenzeit war die Luft in der Küche immer Spannungsgeladener geworden und auch dort krachte es gewaltig. Zur allgemeinen Verständlichkeit der Küchenatmosphäre muß gesagt werden, daß sich das Küchenpersonal nicht gerade heiß liebte. Das Küchenmädchen war sehr romantisch veranlagt und es kam vor, daß sie von Zeit zu Zeit ihre Umwelt vergaß und mit dem Kochlöffel in der Hand zum Fenster hinaustrückte. Dabei war sie aber durchaus nicht faul, sie machte ihre Arbeit gut, nur eben etwas langsam. Dies wiederum brachte den Koch in Rage. Herr Trummer war nämlich so ehrgeizig, daß er insgeheim darauf hinarbeitete, den Weltrekord im Dauerschnellkochen zu brechen. Über Menschen wie diese sogenannte Küchenhilfe konnte er sich maßlos aufregen. Kurz und gut: Der Koch und seine Hilfe standen in einer Art Katz- und Maus-Verhältnis zueinander und nun war der Zeitpunkt gekommen, wo klargestellt werden mußte, wer wen auffressen würde. Als er nun die Kartoffel für das Abendessen



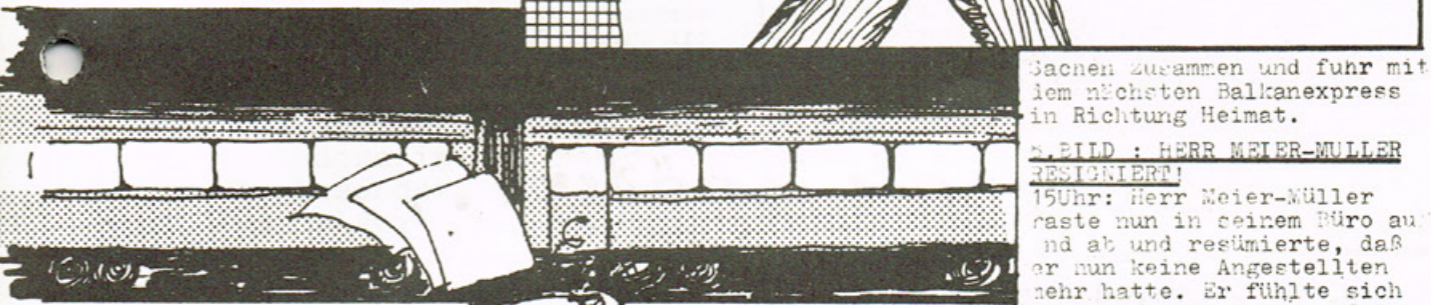
vom Schrimmen heimgehen wollte, traf er den Briefträger, der eine Freudenbotschaft für ihn hatte: Seine liebe Frau hatte ihm telegraphiert, daß er Vater einer großen, starken Tochter geworden war. Bevor er sich an sein Schwarzgeschirr machte, ging er zu Herr Meier-Müller und bat ihn um ein paar Tage Urlaub. Der sonst eher verständnisvolle Herr Chef hatte heute für solche Nötschen absolut kein Verständnis, sondern tobte unerklärlicherweise, man habe nichts als Schwierigkeiten mit den Tschuschen, sollen die doch gescheiter alle wieder heimgehen und ihre Wüste kultivieren und uns in Ruhe lassen, und er könne mit Freuden abhauen und besser da unten in seinem Dreck bleiben. Der frischgebackene Vater bedankte sich überschwänglich, packte seine



Sachen zusammen und fuhr mit dem nächsten Balkanexpress in Richtung Heimat.

8. BILD : HERR MEIER-MÜLLER RESIGNIERT!

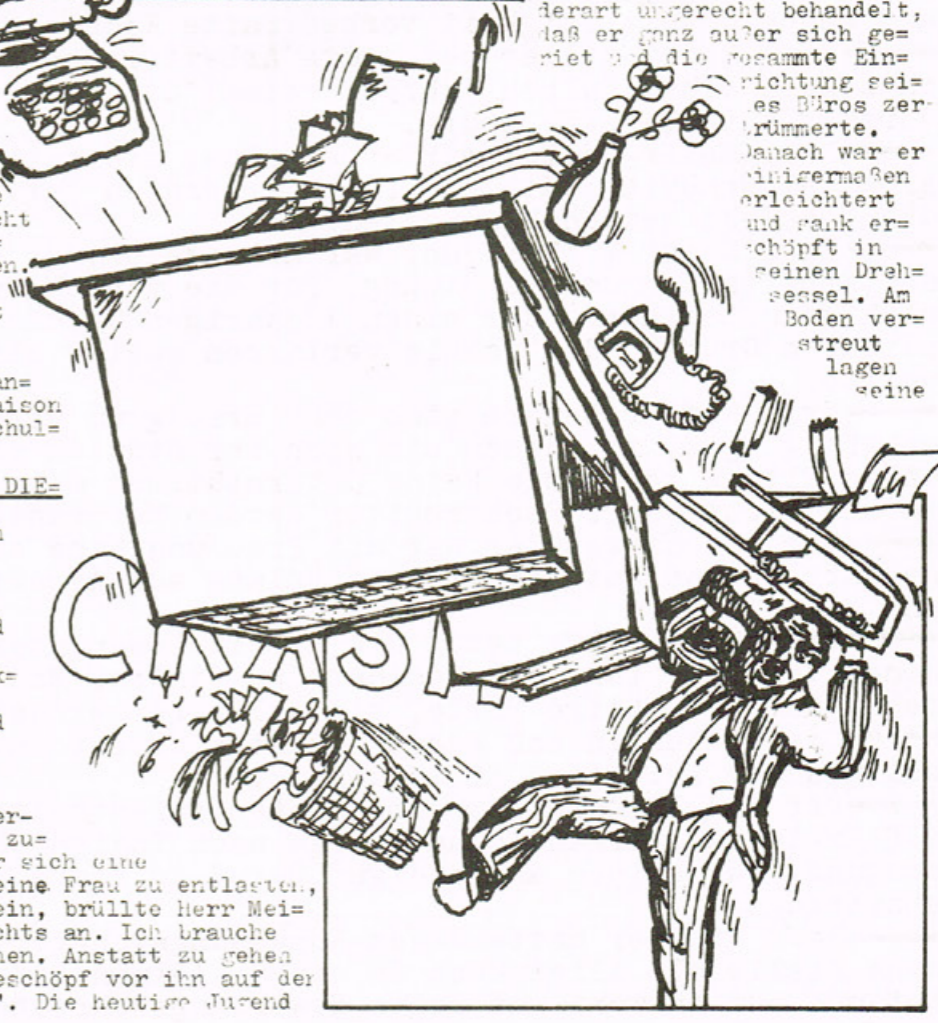
15 Uhr: Herr Meier-Müller kaste nun in seinem Büro auf und ab und resümierte, daß er nun keine Angestellten mehr hatte. Er fühlte sich derart ungerecht behandelt, daß er ganz außer sich geriet und die gesamte Einrichtung seines Büros zertrümmerte. Danach war er einigermaßen erleichtert und rank erschöpft in seinen Drehstessel. Am Boden verstreut lagen seine



Bücher und Belege und ia fiel ihm ein, daß er mit der Buchhaltung im Rückstand war und so wollte er nun mit der Kalkulation beginnen, aber dann schoß es ihm durch den Kopf, Da es im Augenblick wohl wichtigere Dinge zum Überlegen gab: Was macht zum Beispiel ein Chef ohne Angestellte? Am besten wohl zusperrn. Er kam sich plötzlich so klein und verloren vor, von aller Welt im Stich gelassen und mutter allein. Er beschloß den Konkurs der Firma Meier-Müller anzumelden und nach Italien auf Saison zu gehen, um wenigstens seine Schulden abzahlen zu können.

9. BILD : WAS ZUM KUCKUCK WOLLEN DIESE LINKEN EMANZEN ?

16 Uhr: Als Herr Meier-Müller nun so vor sich hersinierte, wurde abrupt die Tür aufgerissen und eine von diesen unmöglichen Jammlertypen betrat den Raum und wünschte einen wunderschönen guten Tag. Sie lehnte ihren Rucksack an die Wand, erklärte, sie wäre das neue Stubenmädchen, und wie sie sähe, könne sie gleich mit dem Aufräumen beginnen, es habe hier wohl eine Schlägerei gegeben. Nein, stöhnte Herr Meier-Müller, das ist jetzt endgültig zuviel. Er hatte vergessen, daß er sich eine Studentin engagiert hatte, um seine Frau zu entlasten, und die müßte das jetzt sein. Nein, brüllte Herr Meier-Müller, sie rühren mir da nichts an. Ich brauche sie nicht, sie können wieder gehen. Anstatt zu gehen setzte sich dieses unmögliche Geschöpf vor ihn auf den Boden und fragte einfach: "warum". Die heutige Jugend





tobte Herr Meier-Müller, alles nur Gesindel, ihr wollt alle nichts arbeiten, viel zu gut geht es euch auch, aber auf unsere Kosten leben und dann frech werden auch noch. In die Zwangsarbeit gesteckt gehört ihr alle! Moment mal, sagte die heutige Jugend, keine Verallgemeinerungen, bitte! Herr Meier-Müller traute seinen Ohren nicht, denn jetzt fing diese Person glatt an, über Jugendarbeitslosigkeit zu reden, ihm, ausgerechnet ihm, die Wirtschaftssituation zu analysieren, und damit nicht genug, auch noch die Unternehmer und damit ihn anzugreifen, also das war ja die

Höhe! Er sprang auf und ging in die Luft. RAUS!! brüllte er, ich brauche keine Belehrungen, und schon gar nicht von ihnen. Verschwenden sie, aber sofort! Nein, sagte die heutige Jugend, ich glaube es ist besser, ich bleibe, bis sie sich wieder beruhigt haben, und werf einen vielsagenden Blick auf die zertrümmerte Einrichtung. Das war nun eindeutig zuviel für die überstrapazierten Nerven von Herrn Meier-Müller. Den durch Pensionsgäste alarmierten Gendarmen konnte er nur immer wieder beteuern, daß er das Mädel nicht zusammenschlagen wollte.

3 Monate später...

- Herr Maier-Müller bezog die Arbeitslosenunterstützung. Es gibt genügend Leute, die sich um Saisonstellen bewerben, sodaß man nicht auf wegen Gewalttätigkeit vorbestrafte Köche angewiesen ist.
- Frau Maier-Müller bezog die Arbeitslosenunterstützung. Sie hatte innerhalb eines halben Jahres dreimal die Stelle gewechselt, man bevorzugt zuverlässige Leute.
- Frä. Meier-Müller war arbeitslos, sie hatte keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Ihren erlernten Beruf konnte sie nicht ausüben, es gab keinen Planposten.
- Herr Meier-Müller jun. war arbeitslos, er hatte keinen Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung. Für die von ihm angestrebte Lehre fand sich kein Lehrherr, der einen 18jährigen Gymnasiasten, der aus disziplinären Gründen die Schule verlassen mußte, als Lehrling beschäftigen wollte.
- Frä. Kofler bewarb sich ohne Erfolg um verschiedene Teilzeitbeschäftigungen, mit denen sie sich ihr Studium finanzieren könnte. Von ihren Eltern bekam sie keine Unterstützung mehr. Ins Gastgewerbe wollte sie nicht mehr. Facharbeiter werden Maturanten vorgezogen.
- Der Geschirrspüler war mit Frau und Kind aus der Türkei zurückgekehrt und wartet bereits wochenlang auf Arbeitsbewilligung für sich und seine Frau.
- Die Küchenhilfe bezog die Arbeitslosenunterstützung. Sie versucht einen Verleger für ihre Gedichte zu finden. Man sagte ihr, als Frau fehle ihr die nötige Härte, sie solle besser heiraten und Kinder kriegen.
- Die Studentin saß wegen Landstreicherei und staatsgefährdender politischer Agitation im Gefängnis.
- Der Hausbursche war unbekanntem Aufenthalts. Man vermutete ihn auf Kreta oder irgendwo unterwegs nach Indien. Er war von seiner Überzeugung, für keinen anständigen Beruf in Frage zu kommen, nicht abzubringen.
- Herr Trummer hatte wegen Anpassungsschwierigkeiten auch seine neue Stelle als Alleinkoch in einem kleinen Betrieb verloren und wartet nun auf Antwort auf seine Bewerbungsschreiben.

Mitreden
Mitentscheiden
Mitverantwortlich sein

Stell Dir vor, Du willst mit Deinen Freunden eine Ferienreise machen. Was ist Dir lieber? Wenn ein einziger von Euch, nur weil er zufällig der Älteste oder Stärkste ist, alles bestimmt wohin, womit und wie lange gefahren wird, was man alles unternimmt, wer was macht.

Oder: Wenn Ihr alle gemeinsam Vorschläge sammelt, sie dann durchüberlegt und entscheidet, wobei auch Deine Vorstellungen von der Reise berücksichtigt werden, besonders in den Bereichen, wo Du besonders viel verstehst (zum Beispiel von vorteilhafte Reiseproviant).

Natürlich wird es kaum möglich sein, daß Du dort mitentscheidest, wovon Du keine Ahnung hast, z. B. von der Notwendigkeit einer Diebstahlversicherung in der Türkei. Ich glaube ziemlich sicher, daß Dir diese zweite Art von Reiseplanung lieber ist. Natürlich ist jetzt auch eines klar: Dort, wo Du an der Gestaltung beteiligt worden bist, eben beim Reiseproviant, hast Du auch die Verantwortung, daß das Richtige gekauft und mitgenommen wird. Der Urlaub war spitze, fast alles hat geklappt, jeder ist im Wesentlichen auf seine Rechnung gekommen. Doch nun geht es wieder an die Arbeit: Sehe ich recht? Hier führst Du nun auf einmal brav die Befehle eines Einzigen, des Vorarbeiters oder Chefs aus, denkst kaum mehr daran, daß es auch hier möglich ist, mitzuentcheiden.

"Es hat sowieso keinen Sinn; wenn ich aufmucke, habe ich nur Schwierigkeiten", "Der Chef weiß es halt besser", "Du hast leicht reden, Urlaub und Arbeit sind eben zwei Paar Schuhe".
Ich gebe Dir recht, natürlich

ist es viel leichter, unter Freunden mitzuentcheiden als im Betrieb. Aber glaubst Du nicht, daß Du es auch hier versuchen solltest? Daß Dir dann auch die Arbeit mehr Spaß machen würde, wenn Du weißt, daß Du eine, wenn auch nur kleine Verantwortung für den Betrieb hast? Klar wirst Du Dich nicht einmischen in Fragen, von denen Du nichts verstehst oder zu wenig, ob man z. B. mehr Rohstoffe aus Bananien als aus Ananasien einführen soll. Aber es gibt sicher einige Punkte, wo Du mehr Einblick hast, als der Chef selbst: Wie man diesen Arbeitsgang, den Du schon zwei Jahre lang machst, besser gestalten könnte. Ob es nicht möglich wäre, daß die Gesellen es sich so einteilen, daß Du nicht dreimal, sondern nur einmal um die Jause laufen mußt. Es ist mir klar, daß so etwas nur bei kleineren Angelegenheiten möglich ist und Du, wenn Du Dich gegen größere Sachen aufregst allzubald in große Schwierigkeiten geraten kannst, wo Du auf dem kürzesten Ast sitzt.

Bevor Du einen großen Stunk machst, sollst Du Dich zuerst ausführlich mit Arbeitskollegen, Freunden oder eventuell einem Gewerkschaftler beraten. Aber gerade bei den Kleinigkeiten kann jeder selbst anfangen, auch Du. Veränderungen gehen nicht schnell vor sich, sondern tropfenweise. Und man muß eben beim möglichen beginnen, um das (momentan noch) Unmögliche zu erreichen. Wenn Du gerne mit uns, Dieter & Franky, über die Situation in Deinem Betrieb reden möchtest, wir beraten Dich gerne! Du triffst uns jeden Dienstag und auch öfters im Z6.

FRANKY

Einer wird vor die Tür geworfen
achtlos, gleichgültig, kalt
ein Mensch weiter nichts.

Einer liegt auf der Straße
mit Zigarettenstummel, Apfel=
sinenschalen und Papier
ein Mensch, weiter nichts.

Einer bleibt liegen im 20. Jahr=
hundert
erfriert, verhungert, verfault
ein Mensch, weiter nichts.



wohnungslos

gentle

* menschen draußen vor der tür *

* interviews in vermittlungsbüros *

* aktion herberge *

Wohnen ist ein Grundbedürfnis des Menschen. Die ganzheitliche Entfaltung seiner Person und damit die Verwirklichung seiner selbst sind davon abhängig, inwieweit ihm dazu Raum gegeben wird. Dabei ist der erforderliche Wohnraum eine der Bedingungen seiner Entfaltungsmöglichkeiten. Jeder hat daher das Recht auf persönlichen Wohnraum. Tatsache nun ist, daß im sozial-freiheitlichen Rechtsstaat der Republik Österreich der vorhandene Wohnraum bei entsprechender Verteilung den Bedarf an Wohnungen durchaus decken könnte.

Trotzdem gibt es Menschen unter uns, deren Zuhause draußen vor der Tür ist; sie im Teufelskreis von Arbeitslos-Geldlos-Wohnungslos herungereicht, abgestempelt, eingereiht und in die Ecke gestellt werden; die in Statistiken gepreßt, schamlos ausgezogen, wie Waren gewogen, beurteilt, verkauft und nach Gebrauch weggeworfen werden; Menschen, die so zum gejagten und gehetzten Tier geworden sind, ruhelos, friedlos, heimatlos.

Ohne ein Urteil über irgendjemanden zu fällen, möchte ich nun versuchen, zumindest einige Gründe dieser zunehmenden Verunmenschlichung aufzuzeigen.

In einer ersten Beobachtung können wir feststellen, daß vor allem jene unter uns betroffen sind, die die Anforderungen des hohen Lebensstandards entweder ablehnen oder ihnen nicht genügen können und damit ihre Gesellschaftsfähigkeit eingeschränkt haben. Einerseits sind es jene, die sich den Klauen des zupackenden Leistungssystems durch Flucht in Alkohol, Drogen, Sandlerdasein oder ähnliches entzogen haben und von der Gesellschaft als abschreckendes Beispiel vor die Tür gesetzt wurden.

Andererseits jene, deren Protest gegen ein ständiges Überbietenmüssen unter Berufung auf Gesetze und Spielregeln des Systems durch politische und wirtschaftliche Maßnahmen abgewürgt wird. Bei denen, die dieses Spiel nicht mitspielen oder sich weigern ins Privatleben der Kleinfamilie ab-

wandern, ist Existenzverunsicherung durch ständige Benachteiligung die Folge. Denn wer den anderen nicht dauernd übervorteilt, Verantwortung nicht abwälzt, die Existenz des Schwächeren nicht zu untergraben versucht, der hat im harten Wettkampf keine Chance.

Eine letzte Gruppe, die ich nennen möchte, stellen jene von uns dar, die auf Grund ihrer vom System abgewürgten Eigenentfaltung und Eigenverantwortung der Meinung sind, der Staat müsse auf jeden Fall für ihren Unterhalt sorgen, und darum arbeiten sie so wenig und so schlecht wie möglich.

Die soeben genannten Gruppen sind es also, die auf dem freien Wohnungsmarkt auf Grund ihrer Finanzknappheit vorallem benachteiligt sind.

Welche Rolle in diesem Prozeß die Wohnungsvermittlungsbüros spielen, sollen folgende Reportagen zeigen.

Befragt wurden drei Wohnungsvermittlungsbüros. Die erste Befragung im Büro Haidacher verlief erfolg-

los, da sich die Angestellte nicht kompetent genug fühlte, unsere Fragen nach der Arbeitsweise des Büros zu beantworten. Der Chef war nicht da.

Der zweite Versuch verlief glücklicher. Im Büro Fink zeigten sich die Angestellte und der gerade eintreffende Chef gesprächsbereit. Auf Band wollten sie allerdings nicht sprechen, weshalb hier nur eine ungefähre Wiedergabe der Selbstdarstellung des Büros Fink geschehen kann.

"Jeder Wohnungssuchende findet bei uns bedingungslos Hilfe. Die Hilfe erfolgt zunächst ausnahmslos unverbindlich. Erst bei gelungener Vermittlung des gewünschten Objekts wird bezahlt. Eine bis zwei Monatsmieten plus Kautions im voraus. Der von der Maklerin empfohlene Preis setzt sich aus verschiedenen Komponenten zusammen, die dem Laien nicht unmittelbar einsichtig sind. Er wird bestimmt von der jeweiligen Situation am Wohnungsmarkt und aller darauf einflußnehmender Bereiche. Desweiteren ist an der Preisbildung beteiligt die Entlohnung

des Vermittlers sowie die anfallenden Vermittlungskosten, die aber verschieden sind. Den Nutzen der Vermittlungsarbeit haben Mieter, Vermieter und Vermittler in gleicher Weise. Der Mieter in Form von Beratung und Information, der Vermieter durch die ersparte Arbeit und der Vermittler durch die Entlohnung. Das Vermittlungsbüro hat als Umverteilungsstelle seine gesellschaftliche Notwendigkeit und zugleich seine Daseinsberechtigung, da es durch seine Arbeit dem Wohle der Gesellschaft nützt. Die Sinnhaftigkeit unserer Arbeit sieht man schon daran, daß es in Österreich keine Wohnungsnot gibt - höchstens einen Mangel an billigen Wohnungen. Aber für Leute mit schmaler Brieftasche gibt es ja vom Staat Unterstützung, somit kommen auch diese zu ihrem Recht." Soweit Büro Fink.

Als weiterer Erfolg kann der dritte Versuch gewertet werden. Die Angestellte eines Vermittlungsbüros, dessen Namen wir auf Wunsch dieser Angestellten nicht nennen, war bereit, in der Mittagspause über ihre Arbeit zu sprechen. Das Gespräch fand in einem Kaffeehaus statt, sodaß wir auch hier keine verwertbaren Bandaufzeichnungen haben und nur eine ungefähre Wiedergabe dieses Gespräches geben können

"Wohnungsnot, es gibt sie auch in Österreich sehr wohl. Ein Vermittlungsbüro ist erstens nicht dazu geschaffen, noch ist es in der Lage dazu.

Das ganze Vermittlungsgeschäft wird auf dem Rücken der Wohnungssuchenden ausgetragen, dieser ist natürlich in der schwächeren Position. Es ist die Ausnutzung einer Notlage, aus der hier ein Geschäft gemacht wird.

Auf Grund der kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung bleibt dem schlecht informierten und unerfahrenen Wohnungssuchenden nur wenig Möglichkeit, auf anderem Weg zu seinem Ziel zu kommen.

Neue Formen des Zusammenlebens wie Wohngemeinschaften o.ä. sind bei derartigen Einrichtungen meist schlecht beraten, da die Wohnbe-

dingungen vom Vermieter diktiert werden und dieser sich meist seriöse Mieter wünscht.

Die Arbeit eines Vermittlungsbüros dient also keineswegs einer gerechten Verteilung des Wohnraums als vielmehr der Profitmaximierung einer Branche, sowie der Aufrechterhaltung der traditionellen Verhältnisse.

Die Methoden der Vermittler-tätigkeiten sind entsprechend ihrem Ziel nicht auf eine objektiv sachliche Information ausgerichtet sondern von Manipulationen zu Gunsten bestimmter Interessen bestimmt. Den Hauptanteil des Gewinns bilden allerdings nicht so sehr die Vermittlungen sondern die Wohnungsverkäufe und Wohnungsverwaltungen. An den Staat sind 18% Umsatzsteuer zu entrichten.

Bewußtseinsbildung hinwirkend auf eine sozialere Einstellung der Besitzenden ist insofern illusorisch, da ja der Vermittler selbst vom Kapital lebt und daher nicht auf einen sozialen Ausgleich bedacht sein kann."

Durch diese Stellungnahme der Angestellten zu ihrer Arbeit dürfte sich eine weitere Diskussion unsererseits an dieser Stelle erübrigen.

Was können wir tun?

Als ein Versuch, der Ausbeutung durch die Vermittlungsbüros zu entgehen und vielleicht als Zeichen der Solidarität mit denen draußen vor der Tür kann die Aktion Herberge verstanden werden.

Worum handelt es sich? Geburtsstunde war die Mitternachtsmette Weihnachten 77 im Z6. Damals erklärten sich junge Menschen zusammen mit Meinrad Schumacher bereit, andere nicht länger auf ihre Hilfe warten zu lassen sondern mit ihnen auf Herbergssuche zu gehen.

Was geschah konkret? Nach einigen Besprechungen über die Art und Weise des Vorgehens wurde ein Wortgottesdienst zum Thema Wohnungslosigkeit in der



Herz Jesukirche gestaltet. Die ausgewählten Texte und vorallem die Ansprache von Meinrad, sowie die Verteilung von Flugblättern sollten die Kirchgänger zum Helfen motivieren. Dasselbe wurde in der Pfarre Pradl wiederholt und ist in weiteren Pfarren geplant. Der Erfolg bis jetzt sind zwei Zimmer, Geld und Sachspenden kann jedoch noch nicht in seiner ganzen Höhe abgeschätzt werden, da einige heiße Spuren derzeit noch verfolgt werden.

LEITUNGSWECHSEL

In Innsbruck weiß es ohnedies schon jedes kleine Kind, der Leiter unseres Jugendzentrums wird uns verlassen. Josef Windischer, Magister der Theologie, vor sieben Jahren durch einen Zufall ins Jugendzentrum in der Zollerstr.6 geschlittert, Kellermeister, Rockerspezialist, Motorradfahrer, seit dem Rauswurf aus dem Zollerstraßenhaus durch die Kirche Geschäftsführer des damals gegründeten Vereins zur Förderung des Jugendzentrums Z6 und Leiter desselben hängt seinen Job an den Nagel und wandert nach Brasilien aus. Als Geschäftsführer und Mitarbeiter bleibt er uns noch bis zum Sommer erhalten, die Leitung hat er bereits im Feber abgegeben. Wir wollen hier keinen seitenlangen Nachruf zum Besten geben, ebenso werden wir keine sentimental Weisen anstimmen, sondern schlicht und einfach feststellen, daß es ohne ihn kein Jugendzentrum für Arbeiter geben würde und daß uns in ihm einer der besten Streiter gegen die Unterdrückung der Schwachen und Armen, der Unterprivilegierten und Asozialen verloren gehen wird.

Seit rund einem Jahr wissen wir von Jussuffs Entschluß und schauten uns nach einem Nachfolger um. Dabei wurde uns bewußt, wie schwierig es ist, einen Menschen zu finden, der unseren Anforderungen gerecht werden würde und zugleich eine derartige Menge von persönlichem Engagement mitbringen würde. Die Schilderung der ganzen Stürme und Wehen, die jene Suche ein Jahr lang mitsichtrug wollen wir dem Leser ersparen. Seit 15. Feber heißt der neue Leiter Manfred Steinlechner. Er ist bereits voll in Aktion, hat sich schon fast vollständig eingearbeitet und läßt die besten Ansätze erkennen, ein ebenbürtiger Nachfolger Jussuffs zu werden.

Anschließend folgen ein Aufsatz, indem Jussuff seinen Nachfolger über die Tücken der Arbeit aufklärt und zugleich einen Einblick gibt, wie er selbst zu seiner Arbeit stand und anschließend ein Aufsatz von Manfred, indem er sich und seine Einstellung zur kommenden Arbeit vorstellt.



Josef Windischer:
Vorwarnung an
den Nachfolger

1. Das Z6 kann keine Gehaltsgarantieen geben. Das Z6 ist abhängig von Spenden und Subventionen. Es gibt kein Gesetz, das uns vor Willkür (z.B. Kürzung oder Streichung von Subventionen) schützt. So wissen wir heute am 19. Jänner, daß wir Rechnungen in der Höhe von S 34.000.- unbezahlt im Büro liegen haben, daß wir vorderhand für Jänner keine Gehälter zahlen können. Wenn Geld kommt, dann müssen wir zuerst Mieten und Rechnungen bezahlen, dann erst die bescheidenen Gehälter - es sind die niedrigsten Sozialarbeitergehälter von Österreich. Trotzdem: es gibt kaum einen anderen Job, der ein derartig prickelndes Finanzgefühl vermittelt.

2. Der gebotene Arbeitsplatz ist unterirdisch. Die meisten Stunden der Arbeitszeit muß der Hauptamtliche in sauerstoffarmen leicht feuchten und unterkühlten Räumen zubringen. Für einige Jahre muß der Hauptamtliche darauf verzichten, mit Tageslicht zu arbeiten. Es gab Praktikanten, die beurlaubt werden mußten, da ihnen im Keller schlecht wurde oder sie zu tränen anfangen. Trotzdem: der Hauptamtliche muß gerne stundenlang und jahrelang im Keller bleiben und muß wissen, daß er über dieses Problem nicht

allzulaut reden darf, da wir sonst gesundheitspolizeilich verfolgt werden würden. Trotzdem: Er kann die Kelleratmosphäre als romantisierend und gesundheitliche Schäden als psychosomatisches Training betrachten.

3. Die Arbeitszeiten sind nicht regelmäßig, dafür aber die Überstunden; ganz einfach weil junge Leute nicht nur in den Dienstzeiten Probleme haben. Es ist durchaus normal, daß ein Jugendlicher um 8 Uhr in der Früh oder um 2 Uhr in der Nacht kommt. Es ist normal, daß jeder Abend mit Terminen besetzt ist, daß Überstunden nicht gezählt werden, daß sämtliche Versuche, Dienstzeiten zu verbuchen lächerlich gescheitert sind. Trotzdem: er soll stolz sein, einen Beruf zu haben, bei dem Überstunden nicht gezählt und bezahlt werden.

4. Für einige Jahre gibt es nur mehr wenige Abende, an denen er privat irgendetwas unternehmen kann, die Dienstzeiten sind auch am Abend. Einen Abend pro Woche kann man ja versuchen freizuhalten. Ansonsten: Theaterbesuche, Abendspaziergänge, Fernsehen, gemütliche Familienabende sind Fremdwörter. Trotzdem, wenn die Frau viel Verständnis aufbringt und sogar unbezahlt im Jugendzentrum arbeitet, kann er damit rechnen, daß er seine Frau öfters sieht.

5. Argerniserregen tut der Inhaber eines Jugendzentrumsjobs auch vielerorts. Der Großteil der Eltern ist unzufrieden, die Öffentlichkeit ärgert sich, auch die Jugendlichen können sich ärgern. Der Hauptamtliche hat oft das Image, daß er den tollsten Job auf der Welt hat (irgendwie stimmt's ja). Die Jugendlichen sagen, der hat ja immer Freizeit, weil er immer mit Leuten beisammen ist; der bekommt ja sogar bezahlt für seine Freizeit. Es gibt ganz wenig Jugendliche, die die Arbeit im Z6 als Arbeit bezeichnen. Trotzdem: zerrieben und angefeindet soll er immer fröhlich sein.

6. Aufstiegschancen gibt es (Gottsei Dank) keine. Trotzdem: er soll stolz darauf sein, einen Beruf zu haben, wo er ohne Titel und Orden abdanken darf. So darf er Mensch bleiben.

7. Der Beruf macht das Leben lebenswert. Ich beneide keinen, der trostlosen Arbeiten in Fabriken, Büros oder Amtern nachgeht. Diese Jobs sind oft so fad daß man am Abend keine Lust hat, auch nur irgendetwas vom Fließband zu erzählen. Außerdem sind diese Leute oft so müde, daß sie keine Energie mehr finden, um vom öden Berufsalltag zu erzählen. Diese Gefahr droht dem Leiter kaum. Er lernt unheimlich viel. Er wird zum Experten und bestinformiertesten Bürger um Dunkelziffern und Berichte über Elend abzugeben. Geglaubt wird ihm nicht viel.

Wenn ich nochmals lebte, ich würde es nochmals tun, im Z6 arbeiten.

Ich arbeite im Z6 noch bis zum 30. Juni 78.

Der neue Leiter stellt sich vor Manfred Steinlechner



Manche von euch werden vielleicht noch wissen, daß ich schon einmal vor fünf Jahren (noch in der Zollerstraße) im Jugendzentrum Z6 gearbeitet habe. Wir haben damals etwas andere Probleme ge-

habt als heute. Ein Haufen Rocker hat jeden Tag mit uns gestritten, die Jugendarbeitslosigkeit war erst in den Anfängen, die Drogenszene hatte sich gerade in Innsbruck zu etablieren begonnen. Inzwischen sind die Rocker vorläufig ausgestorben, die Jugendarbeitslosigkeit gigantisch gestiegen und die Drogenszene ebenso.

In den vier Jahren, die ich nicht im Z6 verbracht habe, (wenn ich auch den Kontakt nie ganz verloren habe), hat sich ein bißchen in meiner Lebensgeschichte, eine ganze Menge in unserer Gesellschaft getan. Ich habe mich ein wenig auf mein Studium konzentriert, und mit wechselndem Erfolg vier Jahre als Religionslehrer versucht, autoritäre Schulstrukturen zumindest im Religionsunterricht abzubauen. Wenn ich sagen soll, was mir dieser Beruf am meisten gebracht hat, dann sind es sicher meine eigenen Erfahrungen im Schulfeld, mit Schülern, aber auch mit Schulbehörden. Diese haben mir gezeigt, daß der Umwandlungsprozeß von einer hierarchischen Gesellschafts- und Schulform, die ihre Hierarchie nicht unbedingt auch begründen kann, zu einer demokratischen Gesellschaft in der Mitsprache aller Menschen bei allen Problemen möglich ist (und in unserer Verfassung auch vorgesehen ist), ein langsamer und zäher Prozeß ist. Dabei sollt man sich möglichst keine Illusionen machen, um auch viele Enttäuschungen ertragen zu können. Der Weg die Bergpredigt einzulösen gegen die Widerstände der Reichen und Mächtigen, dauert immerhin schon 2000 Jahre, was nicht heißt, daß es nicht endlich schneller mit der Gerechtigkeit gehen könnte.

Sich keine Illusionen zu machen, hat sich auch in unserer Gesellschaft, besonders bei jungen Menschen, niedergeschlagen viele erfüllen die Angebote der Kulturindustrie und des Freizeitmarktes nicht im geringsten, (Gott sei Dank!) sie wünschen

sich eine andere und gerechtere Welt, sehen aber oft keine Möglichkeit dazu und resignieren. Viele in unserem Jugendzentrum, scheint mir, haben resigniert und können ihre Ohrmachtgefühle nicht produktiv umdrehen. Die Jugendarbeitslosigkeit - von vielen öffentlichen Stellen bezweifelt, von uns jederzeit widerlegbar - tut ein weiteres dazu, daß derzeit bei vielen Jugendlichen nicht unbedingt von einer Aufbruchsstimmung geredet werden kann, (einmal davon abgesehen, daß die öffentliche Subventionierung unseres Jugendzentrums eher an Abbruchsstimmung erinnert, wenn wir unsere Kontostände anschauen - Stand 15. März: 50 000 S Schulden).

Trotz dieser Schwierigkeiten kann es nicht unsere Aufgabe sein unsere Hoffnungen auf die Müllhalden gescheiterter Träume zu schmeißen, weil unsere Arbeit im Jugendzentrum eine höchst realistisch erscheinende Alternative zu der von der Industrie geplanten Freizeitgestaltung darstellt, die meistens zu einem sinnentleerten Leben führt; und als eine Alternative zur "Problemlösungsverwaltung" Jugendlicher von seiten der "öffentlichen Hand", die häufig Probleme nicht nur nicht lösen kann, sondern sie sogar vermehrt. (z. B. Arbeitsamt als Frustrationsamt).

Was ich mir in den nächsten Jahren so vorstelle, geht in die Richtung, die ich eben angedeutet habe.

Ein christliches Jugendzentrum hat Prinzipien, von denen es nicht abgehen kann, wenn es sich ernsthaft als christlich verstehen will. So geht es in der Nachfolge von Jesus darum, die ins gesellschaftliche Abseits gedrängten Mühseligen und Beladenen nicht einfach in die für sie vorgesehenen Ablagestellen einzuordnen, sondern ihnen ihre Lage als veränderbar begreiflich zu machen und sie dabei zu unterstützen.

Ein christliches Jugendzentrum kann von seinem sozialen

Auftrag nicht absehen. Ein anderes Prinzip ist die Hoffnung. Konflikte möglichst gewaltlos lösen zu können, weil um uns herum eigentlich mehr als genug öffentliche und private Gewalt ist. Aus dem Gesagten ergibt sich die politische Stellung eines offenen Jugendzentrums: Eine Bindung an Parteien scheint uns nicht mit der Offenheit vereinbar; prinzipiell ist uns jede politische Meinung im Jugendzentrum willkommen, soweit sie nicht Gewalt fördert und auf der Seite der Mächtigen steht, was dem christlichen Auftrag widersprechen würde.

In nächster Zeit werden wir einige neue Aktionen unternehmen, die helfen sollen, einerseits im Jugendzentrum selbst mehr Schwung hineinzubringen, (Antilangweileractions) - dazu gehört auch, daß wir eine Werbeaktion machen und daß junge Leute eingeladen werden - zum anderen suchen wir nach neuen Möglichkeiten, selbst Arbeitsplätze und Wohnmöglichkeiten zu schaffen. Freizeit ist nicht nur die Möglichkeit, jeden Tag von 5 Uhr bis 10 Uhr im Z6 herumzuhängen und zu hoffen, nur nicht angesprochen zu werden.

Ein gutes Freizeitprogramm ist aber nicht genug, wenn viele bei uns nur Freizeit haben, weil sie keine Jobs finden.

Am Schluß habe ich auch noch einige Wünsche: z.B. den, daß wir zusammen etwas weiterbringen, was am besten dann geht, wenn ihr eure Vorstellungen in die Vollversammlung oder ins Team-z einbringt und auch etwas dafür tut.

Einen Wunsch an die öffentlichen Stellen habe ich auch: sie mögen unser Jugendzentrum mehr unterstützen, denn mit der ständigen Bedrohung, wegen Geldknappheit den Betrieb verkürzen zu müssen, ist es nicht getan.

Jetzt habe ich weniger mich vorgestellt, als das, was ich mir vorstelle. Doch darum gehts ja in erster Linie.

Ein Bischof besuchte uns

Dom Angelo Mugnol, Bischof einer total verarmten brasilianischen Diözese, die so groß ist wie ganz Österreich, war in Innsbruck. Wo liegen seine Probleme? Seine Leute sind so arm, daß sie oft an Hunger leiden. Dazu kommt noch, daß die Bevölkerung ziemlich tuberkulosenverseucht ist. Für ihn ist wichtig, daß es in jedem Dorf eine Gemeinde gibt, wo ein Zusammenhang zwischen dem Glauben und dem sozialer Engagement besteht, wo der Kult (die Liturgie) wahrer Ausdruck der Verbindung mit Gott und den Menschen ist.

Er besuchte das Jugendzentrum Z6. Nach dem Abstieg durch die enge Kellerstiege war er ganz überrascht über das riesige Kellerreich, das sich hier ausbreitet. Er besichtigte das ganze Jugendzentrum und wollte alles wissen. Es überraschte ihn, daß sich die Jugendlichen so engagieren, daß sie selber ausbauten und in so vielen Gruppen mittun.

OB ZU UNS WOHL EHER ARMERE LEUTE KÄMEN ?	NORMALE JUGENDLICHE, ARBEITER.
OB DIES DAS EINZIGE ZENTRUM FÜR ARBEITER SEI ?	DAS EINZIGE.
WAS SIND DIE GRÖSSTEN PROBLEME DIESER INNSBRUCKER JUGENDLICHEN ?	EINSAMKEIT, KAPUTTE FAMILIEN, OFT ZIELLOSIGKEIT IM LEBEN, ARBEITSLOSIGKEIT, DASS DAS GELD ANGEBETET WIRD.
WIE FUNKTIONIERT DIE DRUCKEREI ? WIE WERDEN DIE ZEITUNGEN GEMACHT ?	DIE JUNGEN LEUTE MACHEN ES SELBER
EIN RAUM FÜR POLITISCHE ARBEITSKREISE DAS GIBT ES IN BRASILIEN NICHT. WAS MACHEN DIE POLITISCHEN ARBEITSKREISE ?	DISKUSSIONEN, INFORMATIONEN AUSTAUSCHEN EINEN ABEND ÜBER SÜDAMERIKA VERANSTALTEN,
DER KELLER IST WOHL DUNKEL U. TRAUERIG.	JA, WIR HATTEN GERNE ETWAS LICHT.
WIE WIR HERUNTEN LITURGIE FEIERN ?	DEN WORTGOTTESDIENST MITTEN UNTER DEN LEUTEN
WARUM DORT EIN PLAKAT HANGT, AUF DEM SO VIELE LEBENSMITTEL ERWAHNT SIND ?	WEIL DIE MIETGEMEINSCHAFT KEIN GELD MEHR HATTE UND DIE LEUTE DRINGEND DIE LEBENSMITTEL BRAUCHTEN. BEI EINER MESSE WURDEN BEI DER OFFERUNG DIE LEBENSMITTEL GESAMMELT : 2 GROSSE KÖRBE.

Der Bandraum, als er ihn sah mußte er lachen. Noch mehr, als ich ihm erzählte, daß dies der frühere Meditationsraum war, wo sogar der eine oder andere hohe Politiker einige Minuten meditierte.

WAS ROCKER SIND ?	BURSCHE MIT MASCHINEN, DIE OFT EINMAL AUFFALLEN.
WIE WIR GLAUBENSKURSE MACHEN ?	INDEM WIR ANFANGEN WO DIE LEUTE GERADE STEHEN, GLEICH WAS SIE DENKEN. AUCH WENN JUNGE LEUTE LANGE RELIGIONSUNTERRICHT HABEN, WISSEN SIE OFT NICHTS VOM EVANGELIUM.
WER DAS ALLES BEZAHLE ?	STADT, LAND, BUND, PRIVATE SPENDER, DIE MITGLIEDER MIT BEITRÄGEN

Im Kreativraum schaute er sich alle Kunstwerke an und mußte lachen als er den Sargdeckel sah. Abschließend feierten wir eine Messe in der Teestube. Wir beteten für die jungen Leute, daß sie die Hoffnung nicht aufgeben.



PARTNER

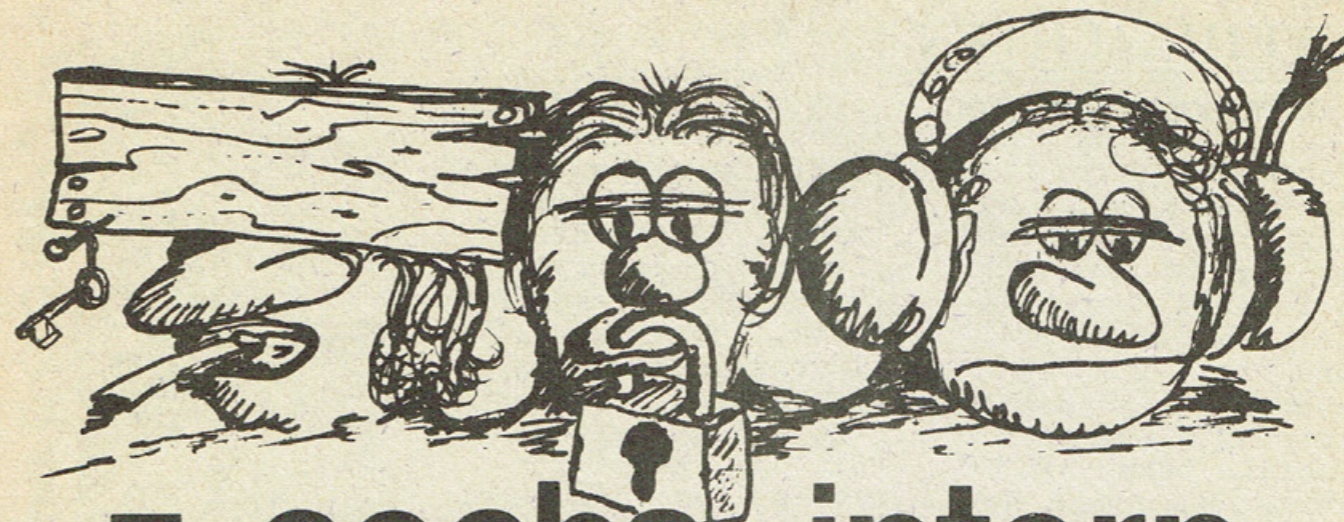


PARTNERIN

Ich möchte zuerst feststellen, daß das kein Artikel sein soll, den man nur liest und wieder vergißt, sondern daß er den Leser oder die Leserin zum Nachdenken anregen soll.

Ich möchte mit der Partnerschaft beginnen. Was erwartet man sich von einer Partnerschaft oder was stellt man sich darunter vor? Um darüber zu schreiben habe ich mich mit einigen jüngeren und älteren Z6lern unterhalten. Sie stellen sich darunter vor, die Fähigkeit, die andere Person mitzuerleben, ein gegenseitiges Ergänzen der Charaktere oder gemeinsame Interessen zu entwickeln.

Ich glaube, das sind alles wirklich wichtige Punkte, um eine dauerhafte Partnerschaft aufrecht zu halten. Doch sollte man auch dem Anderen verzeihen können und ihn respektieren und es ihm (ihr) immer wieder zeigen. Es ist immer wieder schön, wenn es einem der Partner zeigt, ob durch einen Kuß oder irgendein Wort oder ein kleines Geschenk. Ich glaube, man sollte sich immer, bevor man sich auf eine Partnerschaft einläßt, überlegen, was kann ich meinem Partner sein oder was er mir. In einer Partnerschaft sollte man Wurzeln schlagen, also eine feste Bindung eingehen können. Dazu ist auch unbedingte Ehrlichkeit erforderlich und auch eine gewisse Freiheit. Von meinem Partner kann ich kaum erwarten, daß er meine Probleme löst, mit denen ich selbst nicht mehr fertig werde. Die Partner sollen versuchen, sich echt zu (Bitte auf Seite 34 blättern)



★ Z~sechs~intern ★

Das Allerleyte, Neueste, Skandalöseste, Beste und was sich sonst noch so alles aus im Z6.

Herrn Hermann Pfluger
Barchef im Z6

Hermann raucht mit Genuß seine Pfeife, was seinen Stuhlgang sehr anregt. Er wird ja schon ganz blaß um die Augen und um die Augen und um die

Nase naß. Lieber Hermann das schönste an dir ist dein 2cv ansonsten bist du eine faule Sau. (BAR)Dein Bart ist nicht allzu lang, ich verstehe also nicht, warum du in der Bar nichts gescheites arbeiten kannst. Der Hermann

ist ein lässiger Hund, wenn er nichts zum arbeiten find. Er ist auch ein ganz lustiger Bursch, kann aber zornig werden, wie ein Hirsch. So und jetzt Schluß mit dem Geblödel, der Hermann ist und bleibt ein damischer Hallerschädel. Er flippt herum in seiner Bar und am Samstag um 19 Uhr ist der Wurst- und Brotvorrat gar. Es gibt nichts mehr Spezielles in der Bude, des wegen sind viele fad und prude. Lieber Hermann, nimm dir das zu Herzen, böse Zungen behaupten, a Bart brennt wi a Kerzn.

Hochachtungsvoll
Gert Drassl



Hermann spielt auch Theater. Hier im Stück "das Verlegenheitskind". Von links nach rechts: Pfluger, Schatz.

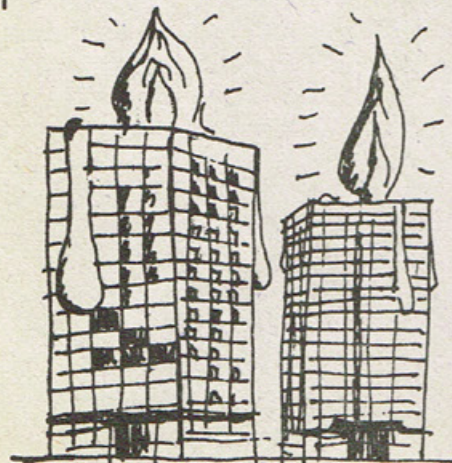


WEIHNACHTEN

optimistisch gesehen...

Vor Weihnachten standen zwei Mädchen auf der Strasse. Sie kamen ins Z6. Ich hab bei einer jungen Familie angerufen, ob sie nicht die Mädchen für einige Tage aufnehmen könnte. Die Familie bekam hierfür keinen Groschen. Die Familie feierte mit den Mädchen Weihnachten und behandelte die Mädchen wie ihre eigenen Kinder.

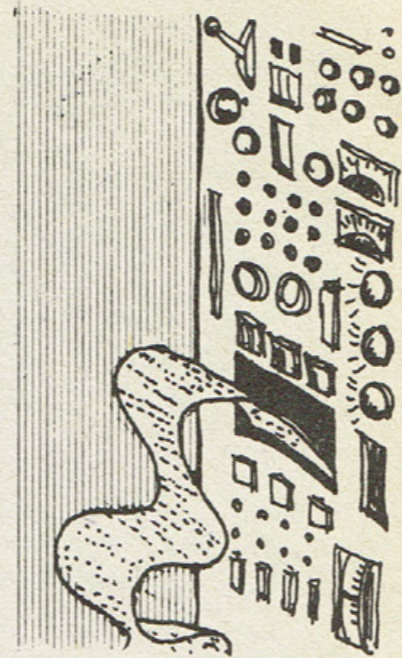
Einige mutige Jugendliche vom Z6 gingen am Heiligen Aben auf die Straße und versuchten einsame Leute auf der Straße anzusprechen. und sie zu fragen, ob sie nicht im Z6 Weihnachten feiern wollten. Es kamen an die 30, 40 einsame Leute, viele sogenannte Sandler. Ein Hofrat rief am nächsten Tag im Z6 an und sagte, daß es ihn freute, daß er auf offener Straße angesprochen wurde und gefragt wurde, ob er nicht einsam sei. Er war auf dem Weg zur Mette.



Für mich ist die Weihnachtsnacht, wie ich sie im Z6 feiern kann, meist tieferlebt. Da sitzen Leute um den Altar, arme Leute, bescheidene Leute, Leute mit trauriger Vergangenheit, harte Typen, Jugendliche. Trotz der ganzen Leiden und Traurigkeiten - wie das Weihnachtsevangelium vorgelesen wurde, ergriff mich große Freude und Hoffnung. Was ich besonders gern tue, worauf ich stolz bin: ich darf die ganze Nacht im Z6 bleiben, bei den Sndlern schlafen und mit ihnen noch frühstücken. Am Weihnachtstag war ich glücklich, weil ich glaube, daß ich Jesus wirklich getroffen habe.

In der Weihnachtszeit meldeten sich 17 Leute, die in Hinkunft Unterkünfte für obdachlose Jugendliche suchen wollen. Die Gruppe heißt Herbergsuche.

Daß Weihnachtsgeschenke nicht immer sinnlos sind, beweist folgendes: Leute brachten ca 30 Weihnachtsgeschenke ins Z6 für die Leute, an die zu Weihnachten niemand denkt. Für manche Leute war dies ein Erlebnis, etwas geschenkt zu bekommen, ein Symbol, daß man sie irgendwie gern hat. Jussuff



Das Innenleben der Z6ler

(Fortsetzung vom letzten UPF)

"Was stört dich am z6" haben wir bei einer Befragung im letzten Winter 107 Z6ler gefragt. Dazu einige Antworten:

... "Es gibt keinen Unternehmungsgeist bei den Mitgliedern!"
... "Tischtennis und Tischfußball sind nur für Buben."

... "Es gibt keine Gruppen nur für Mädchen, zB. eine Handarbeitsgruppe." (Inzwischen gibt es einen eigenen Mädchenraum, aber keine Mädchen kommen.)

... "Daß das Z6 nur so kurz auf ist."

... "Die Rocker und Schlägertypen."

... "Die brutale Behandlung der Mädchen durch die Buber!"

... "Es gibt zuwenig Zusammenhalt."

... "Es gibt zuwenig Unterhaltung."

So und ähnlich haben die Z6ler geschrieben. Viel Kritik ist damals an der Musik geübt worden. (zulaut zu leise, zuwenig, zuviel usw.) Aber nur zwei Drittel haben zu dieser Frage etwas dazugeschrieben; davon waren nur wenige ganz zufrieden mit dem Z6, so wie es war. Die meisten Z6ler waren mit dem Benehmen der Mitglieder nicht zufrieden. (Schläger, Kriminelle, interesselos, kein Zusammenhalt)...
Wie schaut es heute aus ?? Lisi



Marlboro, was ist das? Ich möchte euch die Frage gern beantworten und euch etwas darüber berichten. Marlboro ist ein Freundeskreis, der

aus lauter jungen Burschen und Mädchen besteht. Das Alter ist 13-14 Jahre, also sehr junge Leute, die gerne etwas miteinander unternehmen. Wir haben am Donnerstag um 18 Uhr Gruppenstunde, wo wir entweder im Club bleiben oder auswärts etwas machen. Wir machen, was der Gruppe Spaß macht zB Quiz, Würstelbraten im Wald, Höhlenforschen, Gemeinschaftsspiele und noch vieles andere. Marlboro organisiert auch eigene Parties. Auch gemeinsame Wochenenden möchten wir verbringen, also alles zusammen a riesige Gaudi. Wer von euch möchte bei uns mitmachen, der auch altersmäßig dazupast, auch Madln sind angesprochen, der möge sich beim Gert melden, der im Club nicht unbekannt und leicht zu finden ist. Bis dahin tschau euer Gert



kurznachrichten



Amnesty International hat ihren Hauptsitz im Z6 und hat sich vorläufig in der Teestube niedergelassen. In Zukunft soll die Zusammenarbeit mit dem Z6 verstärkt werden.



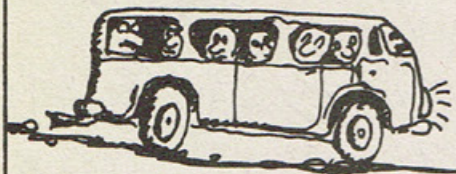
Im Kammerl neben der Teestube wurde ein Fotolabor eingerichtet. Zivildienstler Hans ist der Initiator und Chef und betreut bereits eine ziemlich große Fotogruppe. Die Fotos dieser Zeitung wurden bereits hauseigen entwickelt, vergrößert und gerastert.



Auf Wunsch der Mehrheit wurde Auslasssystem und Mitgliedbeiträge wieder eingeführt.



Zu Pfingsten ist eine Taizefahrt geplant. Wer hat Lust und Laune mitzufahren??



Weihnachten war der Anlaß, daß uns die Kirche ihre S 50.000-Subvention vorläufig auf Eis legte. Gründe: 1. Zu negative Sicht des Weihnachtsfestes im letzten UPF. 2. Am heiligen Abend und zu Silvester waren im Z6 Sandler eingeladen.



FINANZSITUATION:

Die Stadt Innsbruck überwies S 150.000.--. Wir bedanken uns herzlich!

Vom Land Tirol haben wir die Zusicherung von S 180.000.--. Ebenfalls vielen Dank!

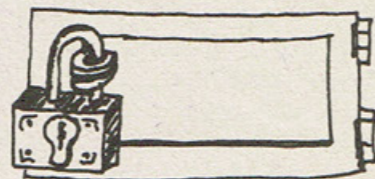


Das Ministerium für Unterricht überwies S 80.000.- für Adaptierung; wir bedanken uns herzlich! Außerdem erwarten wir noch S 100.000.- für den laufenden Betrieb.

Wir bedanken uns ebenfalls für viele private Spenden und eine Subvention der Arbeiterkammer von S 3000.--. Angesucht wurde um Zusatzsubventionier-

ung bei Stadt u. Land. In Erwartung sind unbestimmte Subventionen der Handelskammer und der Kirche.

Abgelehnt wurden unsere Ansuchen vom Justizministerium und von der Gewerkschaft.



So sieht zur Zeit im Z6 die Struktur aus:

TEAM-L: (Leitungsteam) letzte Instanz, trifft wichtige Entscheidungen und trägt die Verantwortung; dabei sind: Manfred, Jussuff, Franz Gerhard, Markus, Babsi, Renate, Angelika, Wolfi; treffen sich jeden Freitag um 22Uhr und sitzen oft bis 3Uhr.

TEAM-Z: (öffentliches Team) Kontrollinstanz, Beschwerden, Anregung, Probleme die alle angehen; dabei sind alle die es interessiert und mindestens zwei Hauptamtliche; trifft sich jeden Freitag um 18'30.

TEAM-H: (Hauptamtliches Team) täglich anfallende, meist organisatorische Punkte werden besprochen; dabei sind Manfred, Jussuff, Franz Gerhard, Markus und nach Bedarf die Zivildienner; trifft sich jeden Dienstag 10Uhr.

MITARBEITERTREFFEN: besprochen werden Fragen grundsätzlicher Art und Probleme, die einen größeren Rahmen erfordern; eingeladen

wird von jeder Gruppe ein Vertreter; monatlich am Freitag 19Uhr.

VOLLVERSAMMLUNG:

hauptsächlich Information über alle wichtigen Dinge und Meinungsbildung bei Fragen, die die Meinung aller Mitglieder betreffen; teilnehmen sollten alle am Z6 interessierten Mitglieder; findet alle zwei Monate statt.



Die Gemeinderäte und Mitglieder des Jugendausschusses Meisinger (SPÖ), Schuster (SPÖ), und Grasl (ÖVP) besuchten am 5. April das JZ. Sie zeigten sich sehr interessiert und besichtigten die gesamten Katakomben.



Bei der Altkleidersammlung am 15. April zu Gunsten d. Caritas beteiligten sich etwa 50 Z6ler und etliche DOWASler und KITler.



Die Elternarbeit soll intensiviert werden. Ein Konzept entstand.



Meinrad Schumacher wurde der Wurmvorsatz des Blinddarms entfernt. Er ist bereits wieder genesen.



GROßVERANSTALTUNGEN UND WOCHENENDPROGRAMM



MAI 78

- MI. 3. 19^h VOLLVERSAMMLUNG: Motto: "Wir brauchen ein Symbol"
- DO. 4. 13^h FIGLRENNEN auf'm Hafelekar
- FR. 5. 19^h Mitarbeitertreffen
- SA. 6. 18^h "INDONESISCHE FIESTA" mit Filmen von H. AINEDTER über Bali und Borneo, Nasi Goreng (zum Essen) und viel Musik.
- SO. 7. 20^h Alternativfilm: "ALONSONFAN"
- DO. 11. 19³⁰ die Buchrunde veranstaltet: es liest Felix MITTERER, der sich in seinen Büchern mit der Arbeitswelt beschäftigt
- FR. 12. 19^h Sinfonic-Rock mit der Gruppe FENNYMORE
- SO. 21. 20^h Alternative Kurzfilme
- SA. 20. 19³⁰ Theater am Landhausplatz im Z6: "KARL VALENTIN"
- DI. 23. 19³⁰ Gitarrist PETER RATZENBECK in concert
- SA. 27. FLOHMARKT mit anschließendem FETZENFEST im Z6
- SO. 28. 20^h Alternativfilm: "MARX-BROTHERS - EINE NACHT IN CASABLANCA"
- MO. 29. Raifeisensaal, SOZIALFORUM veranstaltet "GEMEINSAM LOSEN - soziale Probleme in Innsbruck"
- SA. 3. 6. Kubanische Fiesta mit den "ARAUCOS"

helfen, zu fördern durch Ehrlichkeit und Vertrauen.

Unter welchen Gesichtspunkten suche ich mir einen Partner? Auch dazu aus meinen Gesprächen: Der Partner soll verständnisvoll sein, soll viel allgemeines Interesse zeigen, soll viele verrückte Sachen mitmachen, soll aber genauso ernste Gespräche führen können. Die Partnerin soll verständnisvoll sein, sie soll teilweise die gleichen Ansichten haben, er soll mit ihr auskommen können und sie soll auf eigenen Füßen stehen.

Eine wichtige Frage ist noch: Will ich "nur" einen Partner haben oder will ich auch Partner sein? Will ich nur einen Partner haben, so wird diese Partnerschaft nicht lange halten da mein Partner von mir etwas haben will, was ich nicht bereit bin, ihm (ihr) zu geben. Will ich auch Partner sein, so wird bald eine gewisse Eintracht zwischen beiden herrschen. Das heißt natürlich noch lange nicht, daß es dann schon die ideale Partnerschaft ist, sondern ist ein Teil einer Partnerschaft, die trotz gewisser Eintracht wieder in die Brüche gehen kann. Das kommt natürlich auf die beiden Partner an.

Was bedeutet der Spruch "mit einem gehen" überhaupt? Dieses Wort "gehen" wird oft vorschnell gebraucht. Doch glaub ich, sollte man darüber einmal nachdenken. Mir hat auf meine diesbezügliche Frage jemand gesagt: "Für mich bedeutet es, sich auf dem selben Weg befinden, geistig und körperlich! Wenn man dieses Wort gebraucht, "Ich gehe mit einer (einem)" entwickelt sich ein Geborgenheitsgefühl. Einen Menschen zu haben, mit dem man weitergehen kann und nicht auf der selben Stelle der Anfangsbeziehung stehen bleibt. Mit ihm (ihr) den gemeinsamen Weg weitergehen. Gemeinsam in die Zukunft gehen.

Wie reagiere ich, wenn die Partnerschaft in Brüche geht?

Partner haben die Freiheit und das Recht, einen anderen Weg zu gehen.

Werde ich, wenn ich sie (ihn) wirklich gern gehabt habe, versuchen, trotz Trennung die Gefühle für ihn (sie) weiterzuentwickeln, auch wenn er (sie) für mich nur mehr Traum bleibt? Oder werde ich abweisend reagieren, über sie (ihn) schimpfen, sie (ihn) verdammen und verspotten. Ich glaube das kommt auf den Partner und die ganze Partnerschaft und den Grund des Bruches an.

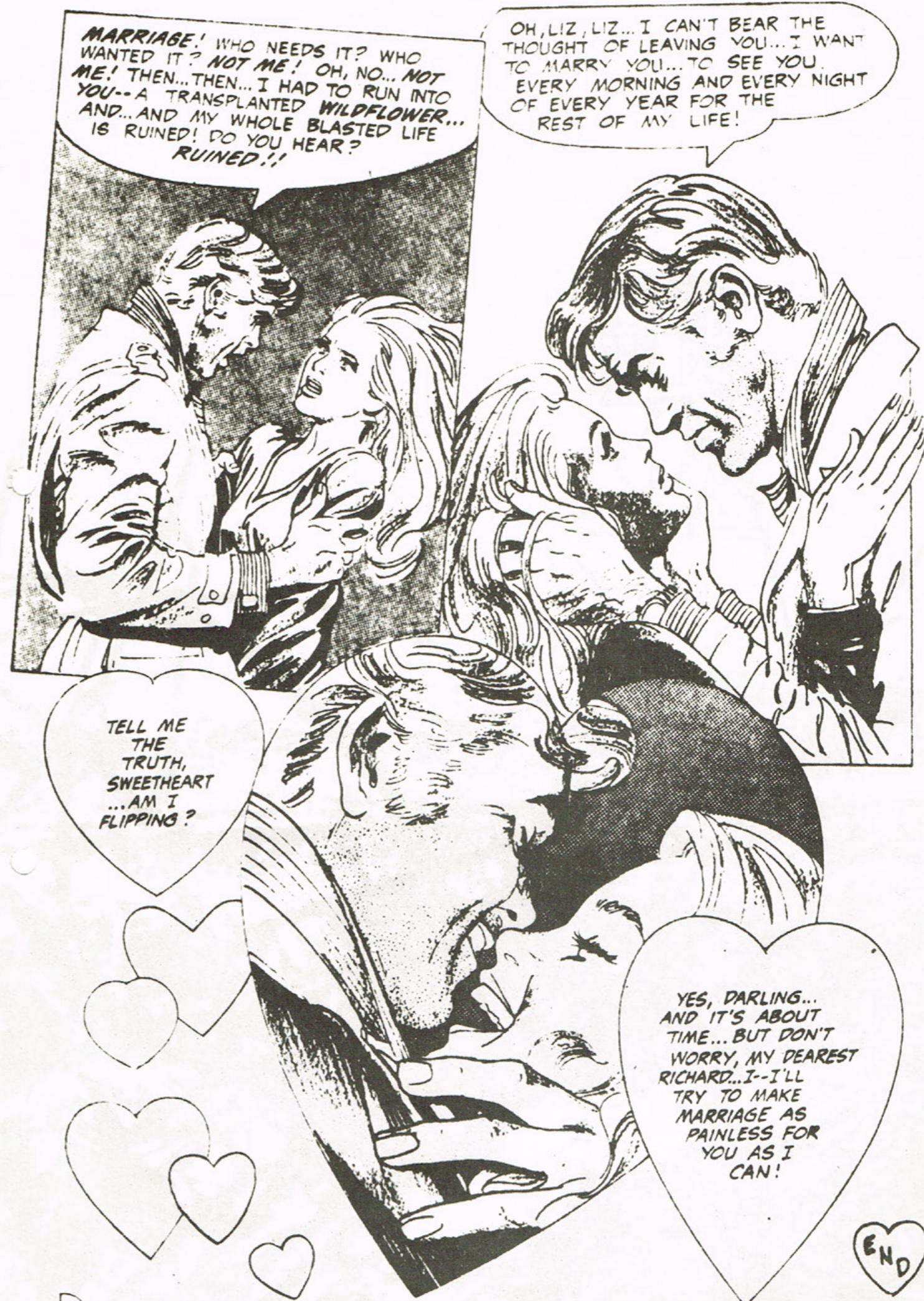
Habe ich den Partner wirklich geliebt und versucht in dieser Partnerschaft weiterzukommen, so werde ich kaum abweisend reagieren, denn dann bedeutet sie (er) mir bestimmt noch etwas. Ich kann natürlich versuchen, mit ihr (ihm) über den Grund des Bruches zu reden, ihn zu suchen und gemeinsam wieder gutzumachen. Wenn ich natürlich stur bin und eigen-sinnig, so werde ich immer dem Anderen die Schuld in die Schuhe schieben, aber ein Scheit allein brennt nicht - wie es so schön heißt. Also muß ich wirklich ein Egoist sein, oder ich habe sie (ihn) nicht mehr geliebt und war zu feige, es ihr (ihm) zu sagen und habe nur einen Grund zum Bruch gesucht.

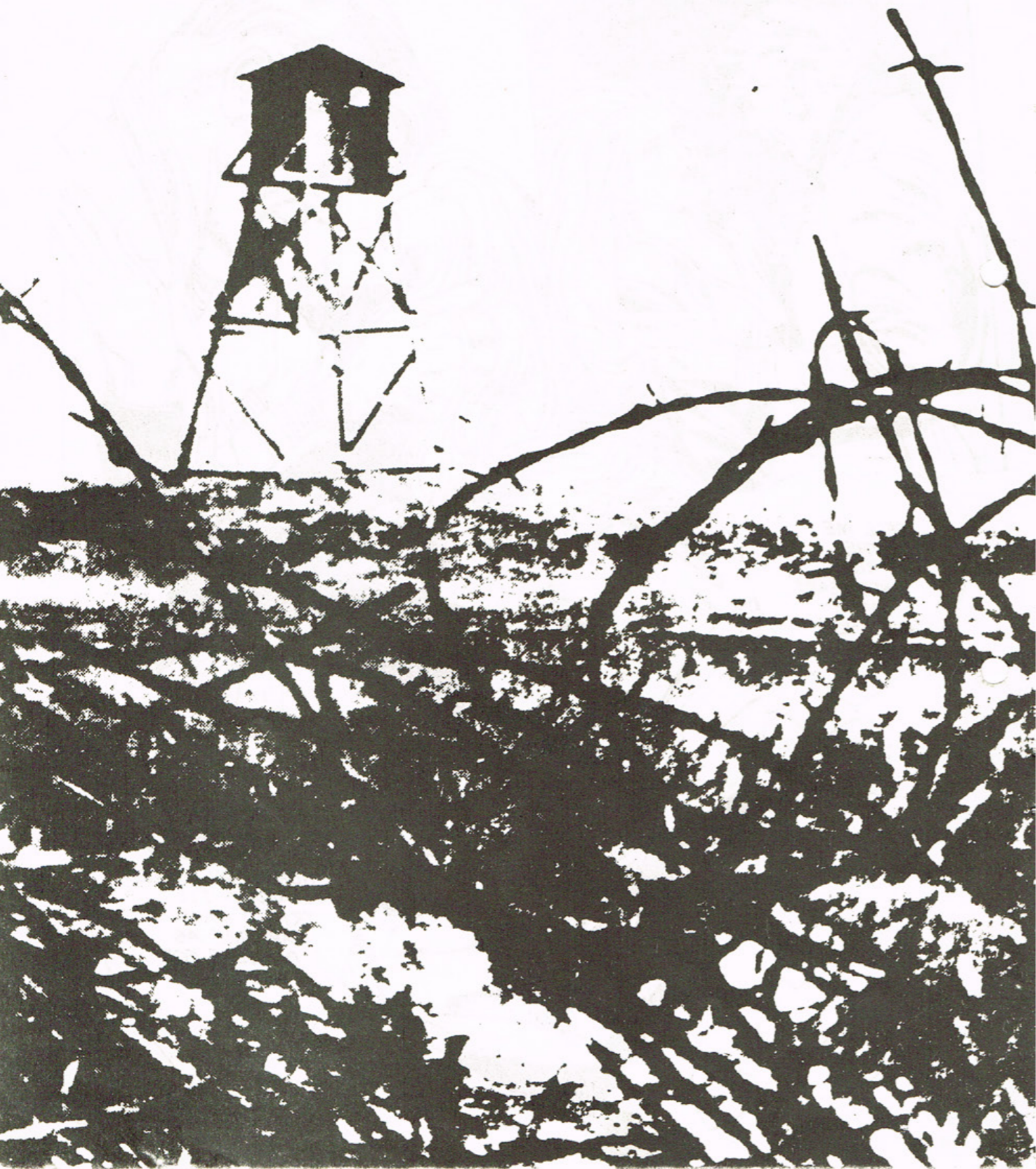
Ich würde versuchen, die Beziehung trotzdem aufrecht zu erhalten, trotz dem Bruch.

Man sollte, nachdem eine Partnerschaft in Brüche gegangen ist, noch darüber nachdenken, was habe ich aus dieser Partnerschaft gelernt? War es nur eine oberflächliche Beziehung oder war es mehr? Was würde ich im Wiederholungsfalle anders machen? Wie sehe ich jetzt eine Partnerschaft?

Rudl Langschwert

(Falls dich dieses Thema mehr interessiert, empfehlen wir das Buch "Die Kunst des Liebens" von Erich Fromm, erhältlich in der Z6-Bibliothek!)(Anm.d.Red.)





MAUTHAUSEN

und die heutige Zeit



Am 12. 3. fuhr eine Gruppe Jugendlicher nach Mauthausen, um sich anzusehen, was die Nazis außer den strategisch wichtigen Autobahnen bauen ließen.

Wem Mauthausen kein Begriff ist, es war das größte Konzentrationslager auf österreichischem Boden, in dem etwa 60.000 Menschen auf verschiedenste grausame Weise umgebracht wurden.

Gebaut wurde das Hauptlager, das heute als öffentliche Gedenkstätte erhalten ist, in der Zeit von 1939-42 - von KZ-Häftlingen. Die Häftlinge wurden je nach Einweisungsgrund mit verschiedenen farbigen Winkeln gekennzeichnet. Neben "Rassischen" (Juden, Zigeuner), Politischen (Sozialisten, Kommunisten, antifaschistische Katholiken) auch Schwerverbrecher und rosa Winkel für Schwule. Die Schwerverbrecher wurden meist als Barackenkommandanten über die anderen Häftlinge eingeteilt und ergänzten den Sadismus der SS-Wachmannschaften.

Man hört manchmal, daß die Wachmannschaften zu dem Sadismus gezwungen waren. Doch das stimmt nicht! Überzeugte Nazis meldeten sich freiwillig an die Front, um nicht bei der KZ-Wachmannschaft bleiben zu müssen. Was dann übrigblieb war eine Auswahl von Sadisten.

Der SS-Terror ist für uns heute schwer vorstellbar. So mußten die permanent unterernährten Häftlinge in einem Steinbruch roboten und die Steine über die sogenannte Todesstiege hinaufschleppen. Todesstiege hieß sie deshalb, weil sich die Wachmannschaft öfters einen Spaß daraus machte, den obersten Träger auf der Treppe mit Kolbenhieben zu traktieren, damit er die hinteren Häftlinge mithinabriß, wenn er stürzte. Dabei stürzten sich einige Häftlinge zu Tode.

Man machte auch "medizinische Versuche", das heißt impfen mit Pest- und Milzbrandbazillen.

Man könnte ganze Bände füllen mit den Verbrechen, die begangen wurden. Wenn man von den Altnazis hört, daß Hitler mit den Verbrechern aufgeräumt hätte, kann man nur sagen, daß man die Verbrecher in Uniformen gesteckt hat und das Verbrechen staatlich gefördert hat!

Und heute :

Sicher gibt es keinen Hitler mehr, und trotz Hitlerwelle und neonazistischen Schlägertrupps wird sich heute kein Politiker zur Nazi-Ideologie bekennen.

Trotzdem werden Atomkraftwerksgegner als Terroristen beschimpft!
Trotzdem dürfen Kärntens Deutschtümler ein slowenisches Gymnasium als Gift bezeichnen!

Trotzdem gibt es Leute, die auf Grund ihrer politischen Überzeugung Berufsverbot haben!

Trotzdem versucht man Wirtschaftskrisen mit Aufrüstung zu bekämpfen!
Trotz aller Sicherheitskonferenzen sind heute in Europa mehr Truppen konzentriert, als sonstwo auf der Welt!

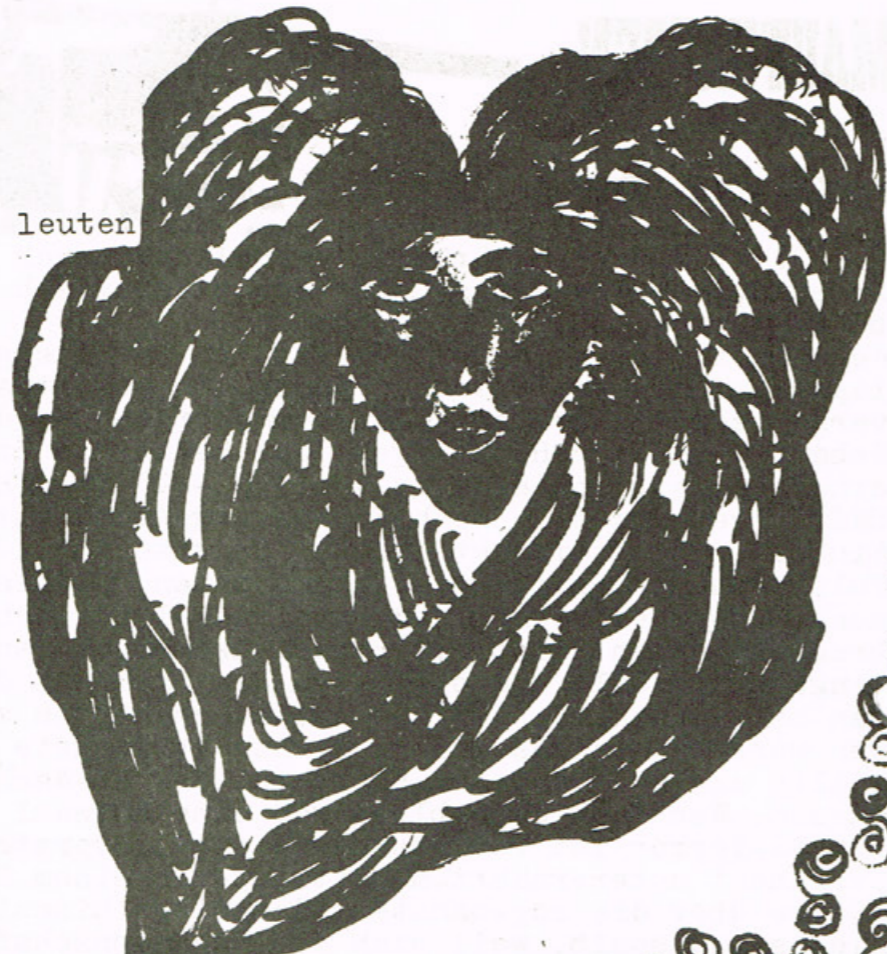
Und die kleinen Leute sollen wieder ihren Kopf herhalten. Für amerikanische Multis, für Menschenrechte wie in Vietnam, Chile, Persien oder für "brüderlichen Sozialismus" der russischen Bonzen wie in der Tschechoslowakei, in Angola oder Äthiopien.

Kann man das verhindern? Ja!

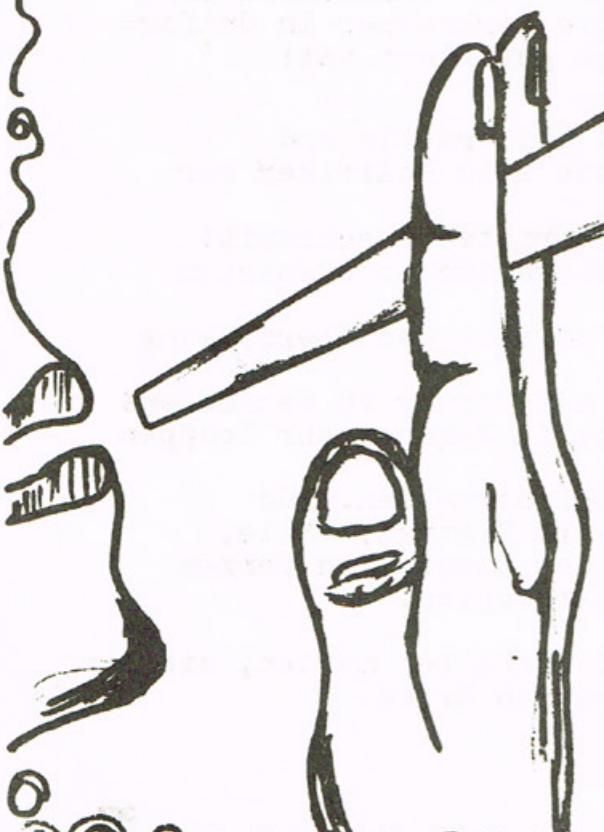
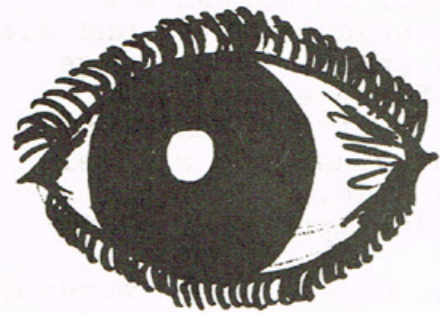
Eben die kleinen Leute, die sonst ihren Kopf herhalten müßten, sie können es. Denn ohne Kanonenfutter gibt es keinen Krieg.

Und kein zweites Mauthausen !

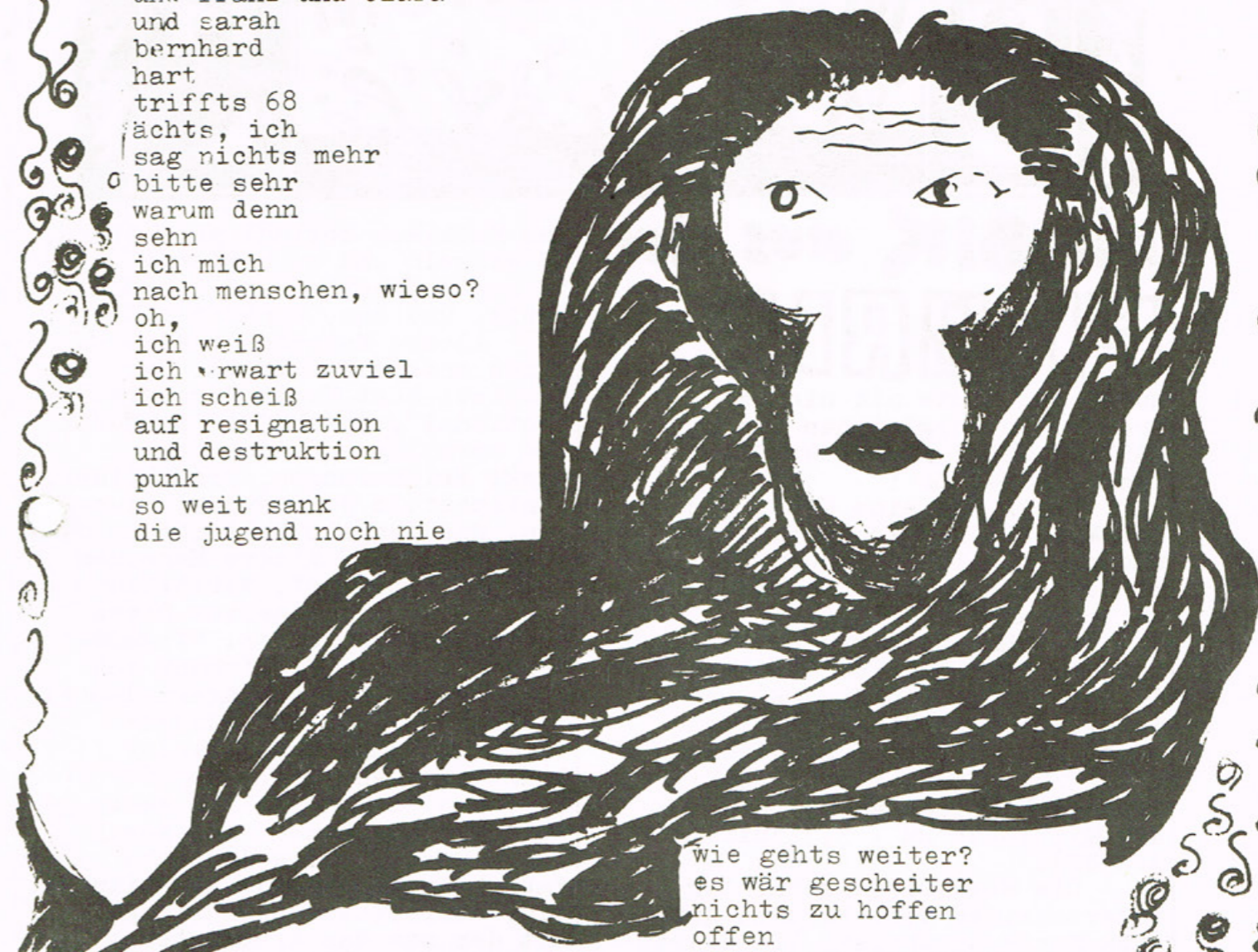
hier herunter
unter bunten
gestalten
die den mund halten
aber vor den falschen leuten
reden
und sonst die läden
runter lassen
und offenheit hassen
sitz ich.
warum?
frag mich
nicht
ich bin so dumm
aufs licht
zu hoffen
und offeñ
zu sein
ich selbst zu sein
und bin.....
allein



im stardust beginnts
im stardust zerrinnt
die leute
immer die selbe meute
joints hochhalten
damit die alten
ja sehen wie in
sie sind.
ein kind.
ist mehr drin
im leben
geben
ist mehr als nehmen
amen
kocain
das ist in!
rumlehnen
mit langen mähnen
das ist in der tat
verrat



an che guevara
und franz und clara
und sarah
bernhard
hart
triffts 68
ächts, ich
sag nichts mehr
bitte sehr
warum denn
sehn
ich mich
nach menschen, wieso?
oh,
ich weiß
ich erwart zuviel
ich scheiß
auf resignation
und destruktio
punk
so weit sank
die jugend noch nie



wie gehts weiter?
es wär gescheiter
nichts zu hoffen
offen
gestanden, ich tu's
trotzdem muß
es so bleiben
speiben
tun schon viel
zu viele, spiel
doch mit "freak"
dich
mal dich an,
mann
schmink dich doch
noch
ist die maske schick
"freak"
nennst du dich?
ankotzen tust mich
unkommunikativ apolitisch
auf horrortrip und unkritisch
unsere saubere generation
stardust - endstation!!!!

Uli 3.





MUSIK aus der FABRIK

Musik ist heute mit nichts anderem zu vergleichen als mit RASIERWASSER, AUTOS, WASCHMITTEL oder PEPSI-COLA !

Musik ist eine WARE, von der Musikindustrie fabri ziert und mit möglichst großem Gewinn an den Konsumenten (an DICH) zu verkaufen.

Die Hauptzielgruppe dabei ist der Jugendliche. Bereits 1969 entfielen in der BRD von 100 verkauften Schallplatten ganze 88 Stück an Jugendliche unter 25 Jahren, also ca 65Millionen Schallplatten für etwa 475 Millionen DM (3,325Milliar den öS).

Die Musikwissenschaftler unterscheiden verschiedene Arter sich Musik anzuhören. Diese Art, die bei den meisten Jugendlicher zutrifft, nennen die Wissen schaftler "motorisch-reflexiv". Das heißt auf Deutsch, wenn einer beim Ertönen der neuesten Scheibe sofort mit dem Fuß klopft, mit den Händen auf den Tisch trommelt, mit dem Kopf wackelt oder mit sonstigen Zuckungen reagiert. Er nimmt an der Musik hauptsächlich den Rhythmus wahr und sein Körper reagier t darauf fast auto= matisch mit Bewegung oder wenigstens dem Drang zur Bewe= gung. Nun, was die Wissenschaft= ler wissen, weiß auch die Indu= strie. Die heißen Scheiben wer= den mit einem Rhythmus ausge= stattet, der sehr intensiv ist und zugleich trotteleinfach ist.

Das Publikum beginnt zu zittern, zu wackeln und zu hüpfen, "a guate Scheibn" und schon ge= kauft. Und das Geschäft blüht!

Ältere Menschen reagieren meist anders auf Musik. Der Großteil hört Musik "assoziativ= emotional", das heißt die Musik und vorallem auch der Text weckt Erinnerungen, Traumbilder, sentimentale Wunschvorstellun= gen. Und deshalb baut man in die Musik, die auf ältere Menschen zugeschnitten ist, Vorstellun= gen ein, auf die gerade diese emotional ansprechen: "Irgend= wann, irgendwo find' auch ich ein Glück." Die Schlagerindustri bietet für Probleme wunder= schöne Lösungen. Und wieder blüht das Geschäft.

Und da man nun ein wenig weiß wie der Mensch auf Musik reagiert, gab eine deutsche Fabrik am Wiener Musikinstitut eine Komposition in Auftrag, mit der man das Arbeitstempo der Arbeiter regulieren könne. Gottseidank lehnten die Wiener den Auftrag ab, doch fand sich in Deutschland jemand, der ihn ausführte. Und so laufen in den Hallen dieser Firma den ganzen Tag Tonbänder (sehr zur Freude der Arbeiter natürlich) mit einer leisen, unauffälligen Untermahlungsmusik, ohne vor= stechende Höhen oder Bässe, mit nichtssagenden Melodien und einem unauffälligen, angenehmen Rhythmus, der allerdings unmerk= lich immer schneller wird. Die Firmenleitung verzeichnete stolz eine Produktionssteigerung von 7 Prozent.

Wenn man Musik zerlegt, so kann man dies in vier Komponen= ten tun:

Erste Komponente: Melodie, Rhythmus, Harmonie, die Grund lagen jeder Musik.

Zweite Komponente: Instrumenta= tion, Arrangement, die Ver= packung von Melodie, Rhythmus und Harmonie.

Dritte Komponente: Interpretatio Aufnahmeverfahren, Techik.

Vierte Komponente: Aufmachung, Verpackung, Werbung, Verbrei= tung.

Was dabei stark auffällt ist, daß die erste Komponente, also das Wichtigste, fast nicht mehr gehört wird. Dafür treten die zweite und dritte, Interpreta= tion, Arrangement, Aufnahmetech= nik, also kurz der "SOUND" immer mehr in den Vordergrund. Deshalb wird es möglich, auf Komponisten zu verzichten. Musik wird konstruiert. Ebenso kann man bereits bestehende Komposi= tionen mit neuem Sound auf= möbeln und so als neu verkaufen. Man spart sich die Tantiemen für den Komponisten. Komposition wird abgelöst durch coole, be= rechnende Musikkonstruktion, durchgeführt von Psychologen und Technikern, und das Ergebnis wird an ein Publikum verkauft, das marionettenhaft auf Knopf= druck reagiert wie ein dressier= ter Hund.

UND IHR UNTERSTÜTZT
DAS, WEIL EURE OHREN
VERKÜMMERT, ENTARTET
MISSGEBILDET UND
DEGENERIERT SIND



Die einzige Möglichkeit, die uns bleibt:
VERSUCHEN, UNSERE OHREN WIEDER
AUF SCHWUNG ZU BRINGEN !!
HÖREN LERNEN !!
VERSTEHEN LERNEN, WAS EINER SAGT,
WENN ER WIRKLICHE, ECHTE MUSIK
MACHT !!!
WENN MAN MUSIKHÖRT,
A U F P A S S E N, WAS MAN JETZT
GERADE WIRKLICH HÖRT !!!
MUSIK SELBERMACHEN !!!
NICHT NACHMACHEN !!!

RANDY NEWMAN

POET UND/ODER ZYNKER ?!

Newman, so an die Mitte dreißig, stammt aus einer typisch ameri= kanischen Mittelstandsfamilie - sein Vater war ein angesehener Internist in Los Angeles. Und dementsprechend finden sich in seinen Liedern die Probleme, Ängste und die mitunter gefähr= lichen Reaktionen dieser Schicht. Newman:"Helden haben mich nie interessiert" und "ich kümmere mich mehr um die schrecklichen Dinge, die wir Minderheiten ange= tan haben." Bezeichnend für diese Einstellung ein Lied auf seiner



neuesten LP "Little Criminals", das gleich bei Erscheinen der Platte wütende Reaktionen provozierte. Gemeint ist "Short People (Kleine Leute), das sich auf sehr zynische, und doch lyrische Art mit den Lebensproblemen der zu kurz Geratenen auseinandersetzt.

Dazu kommt Newman's Musik, die bei oberflächlichem Hinhören als eintönig empfunden werden mag, bei aufmerksamen Zuhören jedoch als ungemein kunstvoll und in krassem Gegensatz zum jeweiligen Text stehend entdeckt werden kann. "Ästhetischer Reiz wird zum Brechreiz, Jubelklänge degenerieren zu Terrorfanfaren."

Bekannt wurde Newman zuerst als Songschreiber und Texter; seine Lieder wurden und werden von Leuten wie Judy Collins, Alan Price und vielen anderen gesungen. Seine ersten LPs verkauften sich so schlecht, daß die Restbestände als Werbegeschenke verwendet wurden. Erst mit der 1971

erschienenen LP schaffte er den Durchbruch als Interpret. Der noch immer-Außenseiter Newman über seine Rolle im Showgeschäft:

"Die meiste Musik wird heutzutage gemacht für Autoradios, um den Straßenlärm zu übertönen. Persönlich glaube ich, daß die populäre Musik niemals besser war als zu Zeiten, da Crosby und Sinatra eine Menge damit zu tun hatten. Sie konnten wirklich herrlich singen. Deshalb werde ich wohl nie populär, solange mich mein Komischsein davor bewahrt, ernst genommen zu werden. Mir ist es allerdings ernst mit der Komik." (Alle Zitate aus dem Rocklexikon)

P.S. Übersetzt habe ich die Texte weil sie mir gefallen, weil sie mir wichtig auch für unseren Lebensbereich erscheinen und weil...!? Ins Tirolerische deshalb, um einen unmittelbaren Bezug und Eindruck bei mir selber und beim Leser zu erreichen.
Wolfgang

KLOANE LEIT (Short People)

Kloane Leit hab'n überhaupt koa Ursach
Kloane Leit hab'n überhaupt koa Ursach
Kloane Leit hab'n überhaupt koa Ursach
Zum Leb'n.
Kloane Händ hab'n's
Und kloane Augn
Und sie gian umanand
Dazähl'n riesig große Schmääh
Kloane Nasn hab'n's
Und winzig kloane Zeachn
Sie tragn Schuach mit Plattformabsätz
Auf ihre grauslig kloanen Fias
So und i mag halt amal koane kloan Leit
Mag koane kloan Leit
Mag koane kloan Leit
da umanand
Kloane Leit sein grad gleich
so wia du und i
(A Narr grad so wia i)
Alle Menschn san Brüda
Bis zu dem Tag an dem sie sterbn
(Es isch so a wundaschene Welt)
Kloane Leit hab'n niamandn
Kloane Leit hab'n niamandn
Kloane Leit hab'n niamandn
zum liab habn
Sie habn kloane Babyfias
Und sie stian so weit unt
Du muasch sie auflupfen
Damit Griaßti sagn kannsch
Sie habn kloane Autos
De machn lei bip, bip, bip
Sie habn kloane Stimmen de machn a bip,
Sie habn kloane, schmirige Finga/bip, bip
Und kloane schmutzige Gedanken
Sie dawischn di jedazet damit
So und i mag halt amal koane kloan Leit
Mag koane kloan Leit
Mag koane kloan Leit
da umanand



**IN DEUTSCHLAND VORM KRIEG
(In Germany before the war)**

In Deutschland vorm Krieg
Da war a Mann der hat sei Geschäft g'führt
Im Jahr 1934
In Düsseldorf
Und jeden Tag um fünf Uhr neun
Is er durch'n Park abigangen zum Rhein
und da isch er dann g'hoekt am Rand
I schaug auf'n Fluß
Aba i denk ans Meer
Denk ans Meer
Denk ans Meer
I schaug auf'n Fluß
Aba i denk ans Meer
A kloans Madele hat sich verirr't
Mit gold'ne Haar und graue Augn
Und des hat sich in seine Glasln g'spiegelt
wia er ihr zuagschaug hat
A kloans Madele hat sich verirr't
Mit gold'ne Haar und graue Augn
I schaug auf'n Fluß
Aba i denk ans Meer
Denk ans Meer
Denk ans Meer
I schaug auf'n Fluß
Aba i denk ans Meer
Mir liegn unterm Herbthimmel
Nei kloans goldenes Madele und i
Und sie liegt ganz ruhig



Andy verkauft Dual HiFi
Laufwerke um ca. 2000 \$
Tel 216345

Mex sucht billige Zwei-
zimmerwohnung ohne
Kantion, Vermittlung oder
Ablose Tel 41555

Mex verkauft Luftdruck-
gewehr um 800.- tel 41555

Diws- sturzhelm medium
verkauft Christof im
Bandraum um 450.-
Tel 285730

Suche Fahrrad
Jerkaffe Fernseher I. Progr.
auch Tensch - bei
Gernot im Z6

Merion, 15 Jahre alt, sucht
Sommerjob, eventuell
im Gastgewerbe
Tel 235714

Suche den Stein der
Weisen. Zuschriften
vertraulich an die
Chiffrenummer 666
an die Redaktion

eine LP von Kris
Kristofferson verkauft
Luis Peer im Dowes
um 100.-

Z6 sucht Förderer !!
Wenn Sie das Jugendzentrum
unterstützen wollen, werden
Sie Förderer und spenden
Sie monatlich einen
bestimmten Betrag.
(per Dauerauftrag oder
regelmäßig zugeschickten
Erläuterungen.) Danke!

**KLEIN
ANZE
IGEN**

Suche billige Platten
von Van der Graaf Generator,
Joe West, Amos Druil,

Pharmaziestudent, groß,
schlank, ovales Gesicht,
kein "Draufgänger" Typ
müht nettes, weibliches
Wesen. Bitte nur ernst
gemeinte Zuschriften
an Franz Hosp,
Am-der-Lan-Str. 29/2/8
6060 Innsbruck Tel 626052

Walter verkauft
Buch Jet 6-Gang,
gut erhalten, 3000 km
um S 8000.-
Meldungen an Guber
Walter im Z6

Wie ich mich doch im Mai
so freu....

Wie ich mich doch im Mai
so freu....

Wie ich mich doch im Mai
so freu....

Wie ich mich doch im Mai
so freu....

Wie ich mich doch im Mai
so freu....

Wie ich mich doch im Mai
so freu....

Wolpi sucht billigen
Plattenspieler, je älter
umso lieber!
Tel 23723

Suchen jemand günstige
Fotografie!
26-Fotolektor
Hans Stöckel

Suchen für den Z6-
Flohmarkt am 27.5.
viel Krimskrams,
Kitsch u. Kunst und
sonst noch, was es so
gibt! Holen alles ab
sofern ganze Verlassen-
schaften. Amnise ab
Dienstag 9.5.

bis Freitag 12.5 um
11⁰⁰ - 12⁰⁰ vormi Mags.

Andy Probst verkauft
2 Pioneer Hoch-
töner um 700.-
im Z6

Die Redaktion von
UPF - Zeitung des
Jugendzentrum Z6
müht kaufen =

weise nette
Leute, die uns
helfen wollen,
das UPF zu
gestalten.

Einige Voraus-
setzung: gem
sum!

Einige Voraus-
setzung: gem
sum!

Einige Voraus-
setzung: gem
sum!

Bitte
frankieren

Ich möchte UPF abonnieren
und überweise öS 20.-
für die nächsten fünf

Ausgaben auf das Konto
Landeshypothekenbank
Tirol 200 032 534 oder
bringe das Geld selber
im Jugendzentrum z6 in
der Andreas-Hofersr.13
vorbei.

Meine Anschrift :

JUGENDZENTRUM Z6
REDAKTION
ANDREAS-HOFERSTR.13
6020 INNSBRUCK



Postgebühr bar bezahlt

Landesregierungsordneter Postle